Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 41 (1971)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Neue Schulpraxis

Juni 1971 41. Jahrgang / 6. Heft

Inhalt:

Der Erste Weltkrieg Von Sigmund Apafi	O	Seite 234
Seifenblasen und Ballone Von Axel Rupp	U	Seite 243
Miteinander und Füreinander Von Erich Hauri	M	Seite 245
Danke Von Dorothe Roth und Thomas Morf	UMO	Seite 249
Das Märchen in der Schule Von Eva Zoller-Hartmann	UM	Seite 258
Impfung und Allergie Von Hans Kalousek	MO	Seite 261
Selbstporträts Von we	MO	Seite 265
Bücher und Lehrmittel, die wir empfehlen		Seite 267

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht, gegründet von Albert Züst. Herausgegeben von B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/35262. – Erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland Fr. 17.50, Ausland 19 Fr., Postabonnement 20 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Redaktion: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postf. 37, 8730 Uznach Tel. 055/81955 (20–24 Uhr) Zuständig für Manuskripte, Vorschläge für Mitarbeit, Inhalt und Abdruckerlaubnis.

Druck und Verlag: Zollikofer & Co. AG, Buchdruckerei Fürstenlandstrasse 122 9001 St.Gallen. Tel. 071/27441 41 Zuständig für Druck, Versand, Abonnements, Nachbestellungen, Probehefte, Adressänderungen.

Inserate: Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich Tel. 051/329871 Zuständig für Inserate. Schluss der Inseratenannahme am 15. des Vormonats. Insertionspreis: einspaltige Millimeterzeile (29 mm breit) 55 Rp.

Der Erste Weltkrieg

Von Sigmund Apafi

Nach den Beiträgen zur Geschichte der Jahrhundertwende (siehe die Neue Schulpraxis Januar bis März 1970, Juni 1970, September bis November 1970, Januar bis März 1971) liegt hier der Versuch vor, das Geschehen des Ersten Weltkrieges in übersichtlichen Tafeln darzustellen. Niemand wird hierbei Vollständigkeit verlangen; aber dem Volksschüler ist sicher gedient, wenn der Lehrer ein verwickeltes Geschehen auf die Hauptereignisse zurückführen und zeichnerisch zusammenfassen kann. (Grundsätzliches zur Verwendung solcher Tafeln siehe im Märzheft 1967 der Neuen Schulpraxis.)

Die Erörterung des Kriegsgrundes bleibt auf diesen Blättern unberücksichtigt. Zwar zeigt die erste Tafel eindrücklich, in welch bedenkliche politische Lage das Deutsche Reich seit Bismarck geraten war, aber die Ursachen des Weltkrieges sind damit nicht ans Licht gefördert.
Die Frage danach ist zugleich die Frage nach der Kriegsschuld. Joseph Boesch schreibt dazu in seiner ‹Weltgeschichte der neuesten Zeit› (Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1962) auf Seite 322:

Heute besteht wohl Einigkeit darüber, dass eine Kriegsschuld in dem Sinne, dass der Weltkrieg bewusst angestrebt und entfesselt worden wäre, auf keiner Seite besteht. Man kann bei der Behandlung dieser Frage drei Kreise unterscheiden: In einem engsten Kreis muss der eindeutige, wenn auch lokal begrenzte Kriegswille der Habsburger Monarchie festgehalten werden; sie wollte durch kriegerischen Einsatz das Königreich Serbien vernichten und löste damit, ungewollt, den Weltbrand aus. In einem weiteren Kreis haben die verantwortlichen Staatsmänner der meisten Grossmächte ein schweres Mass von Schuld auf sich geladen, indem sie mit dem Feuer der Kriegsdrohungen, der Militärbündnisse, der Ultimaten und zuletzt der nur zur Einschüchterung gedachten Mobilmachung spielten, ohne die möglichen Konsequenzen genügend in Rechnung zu setzen. In einem weitesten Kreis entsprang der Krieg der überall verbreiteten imperialistisch-nationalistischen Mentalität, die im Krieg die notwendige Ausmerzung des ‹Lebensuntauglichen› begrüsste; unendlich oft wurden – ohne jeden ironischen Unterton – die Wendungen vom ‹frisch-fröhlichen Krieg›, vom ‹reinigenden Gewitter› gebraucht, das Wort des alten Moltke zitiert, der ewige Friede sei nur ein Traum und nicht einmal ein schöner.

Wer sich mit den Kriegsursachen und der Kriegsschuldfrage weiter auseinandersetzen will, liest mit Vorteil das Büchlein von J. R. von Salis: Die Ursachen des Ersten Weltkrieges (Seewald Verlag, Stuttgart 1964). Im Anhang finden sich die Empfehlungen der französisch-deutschen, englisch-deutschen und belgisch-deutschen Tagungen des Internationalen Schulbuchinstituts, Braunschweig. Dort heisst es unter anderem:

1. Es ist aus wissenschaftlichen Gründen nicht zu verantworten, ein einzelnes Land mit der ganzen Schuld am Ausbruch des Ersten Weltkrieges zu belasten.
2. Die deutsche Politik zielte 1914 nicht auf die Entfesselung eines europäischen Krieges.

Die zweite These ist allerdings nicht unangefochten. Joseph Boesch verweist in seinem Artikel ‹Neuer Streit um alte Kriegsschuld› (Zürichsee-Zeitung, Stäfa, 12. April 1966) auf neuere Forschungen hin, die eine ‹expansionistisch-aggressive Politik des Reiches aufzudecken scheinen. Aber der Volksschullehrer wird einstweilen mit Vorteil eine endgültige Abklärung abwarten und sich in der

Verurteilung einzelner Persönlichkeiten und Staaten zurückhalten. Im Gegensatz zum Zweiten Weltkrieg ist hier noch allzuviel ungewiss. Vielleicht trifft ein Wort Karl Jaspers' noch am ehesten ins Schwarze:
‹Man begann den Krieg, den niemand wollte,
für den niemand oder alle schuldig waren.›

(Die Atombombe und die Zukunft des Menschen. R. Piper & Co. Verlag, München 1958, S. 106.)

Literatur

Der 1. Weltkrieg 1914–1918 in Wort und Bild. Heyne Dokumentation. 5 Taschenbücher. Wilhelm Heyne Verlag, München 1968.
Eine reichhaltige, gut lesbare und reich bebilderte Sammlung schriftlicher Dokumente aller Art. Diese Büchlein dienen dem Lehrer weit mehr als die dreibändige Taschenausgabe eines ähnlichen Werkes im Kurt Desch Verlag. Hier trifft man zwar mehr Bilder, aber es fehlt am verbindenden Text und damit an der Übersicht. Ganz abzuraten ist vom Band 1 der dtv-Weltgeschichte (Hans Herzfeld: Der Erste Weltkrieg). Mit gelahrten Betrachtungen und schlechtem Deutsch ist unsereinem nicht geholfen.

*

Ludwig Reiners: In Europa gehen die Lichter aus. Verlag C.H. Beck, München 1954.
Der Verfasser der berühmten ‹Stilkunst› beherrscht die Sprache und den Stoff eindrücklich. Vielleicht würde ein zünftiger Historiker (was Reiners nicht war) da und dort die Gewichte anders verteilt haben, aber das Werk ist ein Muster fesselnder Geschichtsschreibung. Wer es liest, weiss auch wieder, was man unter einem anschaulichen Stil zu verstehen hat.

*

Ernst Johann: Innenansicht eines Krieges. Bilder, Briefe, Dokumente. 1914-18. Verlag Heinrich Scheffler, Frankfurt am Main.
‹Anhand von Originaldokumenten spiegelt dieses Buch die Wandlung vom Hurrapatriotismus zur totalen Ernüchterung innerhalb der vier Kriegsjahre wider...›

*

Barbara W. Tuchmann: August 1914. Heyne Sachbuch Nr. 53. Wilhelm Heyne Verlag, München 1966. Ungekürzte, gebundene Ausgabe bei Ex Libris, Zürich.
Eine überaus packende Darstellung der ersten vier Kriegswochen.

*

Alistair Horne: Des Ruhmes Lohn. Verdun 1916. Wilhelm Köhler Verlag, Minden (Westfalen), o.J.
Wer sich über den Grabenkrieg und das Grauen der Materialschlacht ein Bild machen will, findet hier eine ausführliche Darstellung. Das Buch enthält viele Einzelheiten und erhellende Ausblicke auf das gesamte Kriegsgeschehen.

*

Hans Rudolf Kurz: Dokumente der Grenzbesetzung 1914–1918. Verlag Huber, 8500 Frauenfeld und Stuttgart 1970.
Kurz verbindet die Dokumente mit klaren, reichhaltigen Ausführungen. Ein vortreffliches Handbuch mit vielen Bildern.

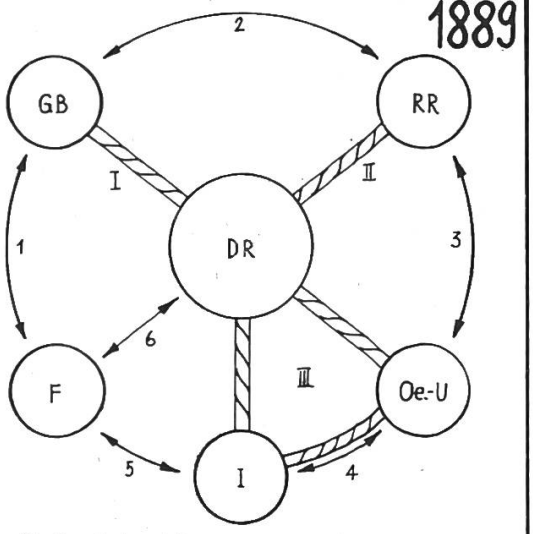
*

Tony Baumann, Hannes Gasser, Anton Ris und Bruno Schlup: Der Erste Weltkrieg. Stoffsammlung für die Oberstufe. 2 Teile. Zu beziehen bei A. Baumann, Sekundarlehrer, 4657 Dulliken.
Vielfältige Auswahl an Texten und Skizzen. Ein sehr brauchbares Hilfsmittel.

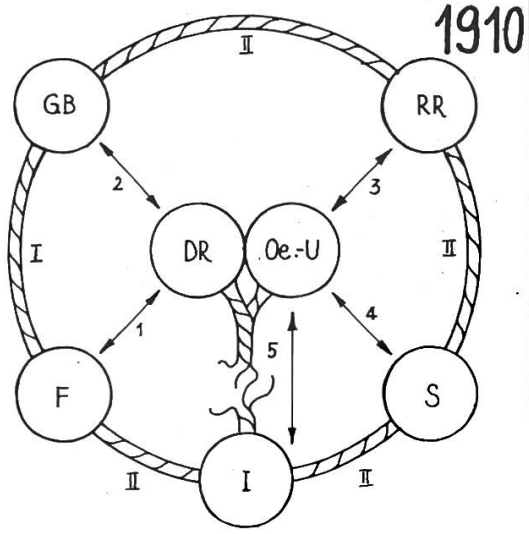
*

The American Heritage History of World War I. Narrative by S.L.A. Marshall. Published by American Heritage Publishing Co. Inc., New York 1964.
Ein prächtiger Bildband. Der grosse Textteil ist eine meisterhafte Darstellung des Kriegsgeschehens an allen Fronten, gut lesbar und zugleich von hohem literarischem Rang.

Von Bismarck zu Wilhelm II.



I Kolonialabkommen 1889
II Rückversicherungsvertrag 1887
III Dreibund 1882
1 Ägypten, 2 Meerengen u. Zentralasien 3 Balkan, 4 Irredenta
5 Nordafrika, 6 Elsass-Lothringen

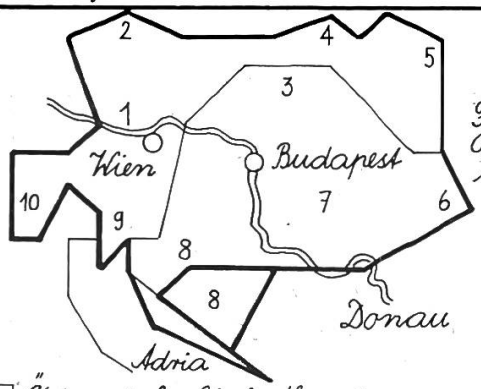


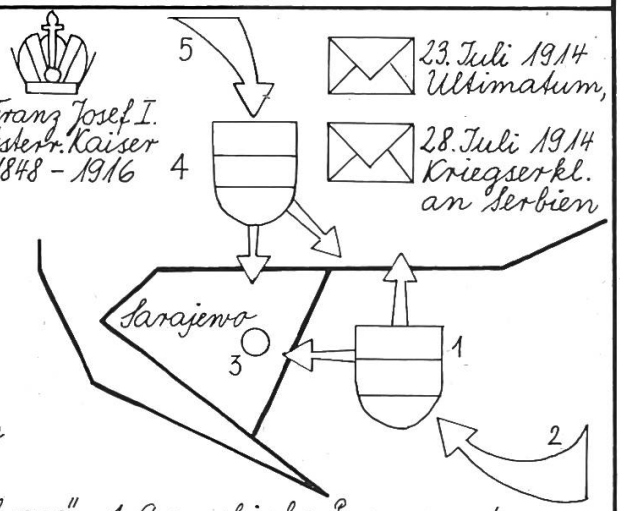
1 Elsass-Lothringen
2 Flotten-Wettrüsten
3 Balkan
4 Grosserbische Propaganda
5 Irredenta, gefährdeter Dreibund
I Entente cordiale
II Verschiedene Bündnisse

Bismarck: Sichernde Bündnisse
Uneinige Partner

Wilhelm II.: Überall Spannungen
Verbündete Gegenspieler

Sarajewo





☐ "Österreich, Zisleithanien, die im Reichsrat vertretenen "Königreiche und Länder".
☐ Ungarn, Transleithanien, die Länder der hl. Stephanskrone."
☐ "Bosnien-Herzegowina, 1908 annektiert.

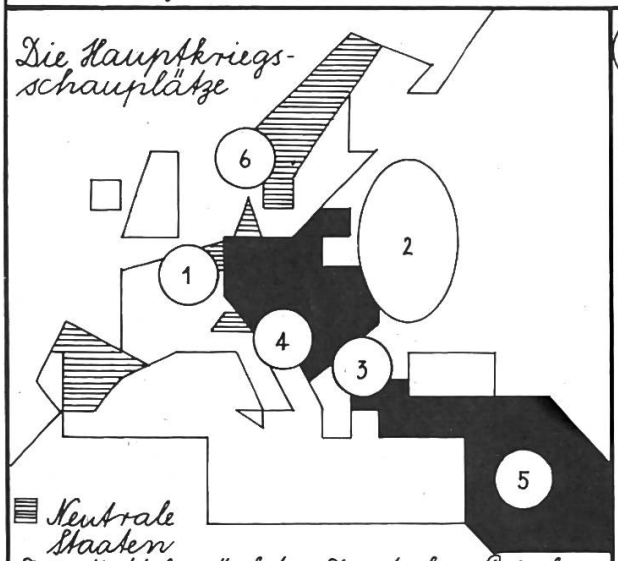
Sprachen: 1 deutsch, 2 tschechisch, 3 slowakisch, 4 polnisch, 5 ruthenisch, 6 rumänisch, 7 madjarisch, 8 serbokroatisch, 9 slowenisch, 10 italienisch.

Vielfalt der Sprachen u. Völker: Nährboden für den Nationalismus.
„Europa ist ein Pulverfass, am Balkan glimmt der Zunder."

1 Grosserbische Propaganda. Ziel: Vereinigung aller Südslawen in einem Staat.
2 Russische Unterstützung Serbiens (Panslawismus!)
3 Attentat von Sarajewo, 28. Juni 1914
4 Österreichischer Kriegswille: „Serbien muss sterbien."
5 "Deutsche Unterstützung Österr.'s

Der Krieg

Die Hauptkriegsschauplätze



Neutrale Staaten

Die Mittelmächte: Deutsches Reich, Oesterreich-Ungarn, Türkei (Nov. 1914), Bulgarien (1915).

Die Alliierten: Grossbritannien und sein Weltreich, Frankreich, Russland, Serbien, Belgien, Italien (1915), Rumänien (1916), Griechenland (1916), USA (1917), Japan, China, Portugal u.a.

1 Die Westfront

1914

Die Deutschen überrennen das neutrale Belgien, aber verfälschen den Schlieffenplan u. bleiben stecken. „Das Wunder an der Marne"

1915

Aufreibender Graben- u. Stellungskrieg. Starre Fronten. Ausbruch der „Materialschlacht."

1916

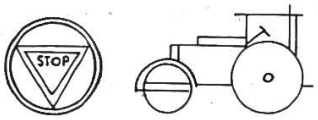
Hölle von Verdun. Ungeheure Menschenverluste. Erfolgreicher Widerstand der Franzosen

1917/18

Kriegseintritt der USA. Entscheidendes Übergewicht der Alliierten Okt. 1918

2 Die Ostfront

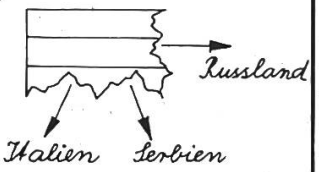
Hindenburg u. Ludendorff siegen 1914 in der Kesselschlacht von Tannenberg.



Die „russische Dampfwalze" kann auch nach grossen Offensiven nicht durchdringen.

1917: Sturz des Zaren. Die bürgerl.-soz. Regierung kämpft weiter. Kommunistische Oktoberrevolution. Lenin schliesst Frieden.

3 Die Balkanfront



Österr.-Ungarn muss seine Kräfte zersplittern und braucht deutsche Hilfe. Endsieg der Alliierten.

4 Die italienische Front

Hartnäckige, verlustreiche Kämpfe am Isonzo u. in den Alpen.

Wechselnde Offensiven beider Seiten ohne Entscheidung.

5 Die Front im Nahen Osten

T. E. Lawrence gewinnt die Araber für die Engländer.

Die Türken verteidigen erfolgreich Gallipoli, verlieren aber die arabischen Gebiete.

6 Der Seekrieg

Grosse, unentschiedene Schlacht vor dem Skagerrak. Die engl. Blockade bleibt ungebrochen.

1917: Der unumschränkte U-Bootkrieg der Deutschen führt zum Kriegseintritt der USA.

Das Gesicht des Krieges

Neue Waffen

Luftschiffe

Kampfflugzeuge und Bomber

Unterseeboote

Torpedos

Tanks

Flammenwerfer

Giftgas

Das Leben im Graben

Tägliche Schanzarbeit

Ständiger Aufenthalt im knöcheltiefen Grabenwasser.

Von Ratten und Ungeziefer geplagt.

Mangelhafte Verpflegung

Dem dauernden Trommelfeuer ausgesetzt.

Unabsehbare Verwüstungen

Hungersnot in Deutschland und Österreich. „Kohlrübenwinter" 1917/18. An den Folgen der zusammengebrochenen Versorgung (brit. Blockade!) sterben fast 1 Mio Menschen.

Versailles

8. 1. 1918

Wilsons 14 Punkte

Deutschl. geht auf die Friedensvorschläge nicht ein.

Novemberrevolution

Vereitelte Revolte der Matrosen von Kiel und der Kommunisten (Spartakus-Bund).

9. Nov. 1918

Die Sozialdem. rufen die Republik aus. Der Kaiser dankt ab. F. Ebert gewinnt die Unterstützung des Heeres.

11. Nov. 1918

Waffenstillstand im Wald von Compiègne. Vollständige Kapitulation Deutschlands.

Versailles 28. Juni 1919

§ Gebietsabtretungen

§ Reparationen

§ Wirtschaftliche u. militärische Beschränkungen

Deutschland hat den Krieg verschuldet! (?)

Die Aufteilung der Habsburger Monarchie

Polen

Tschechoslowakei

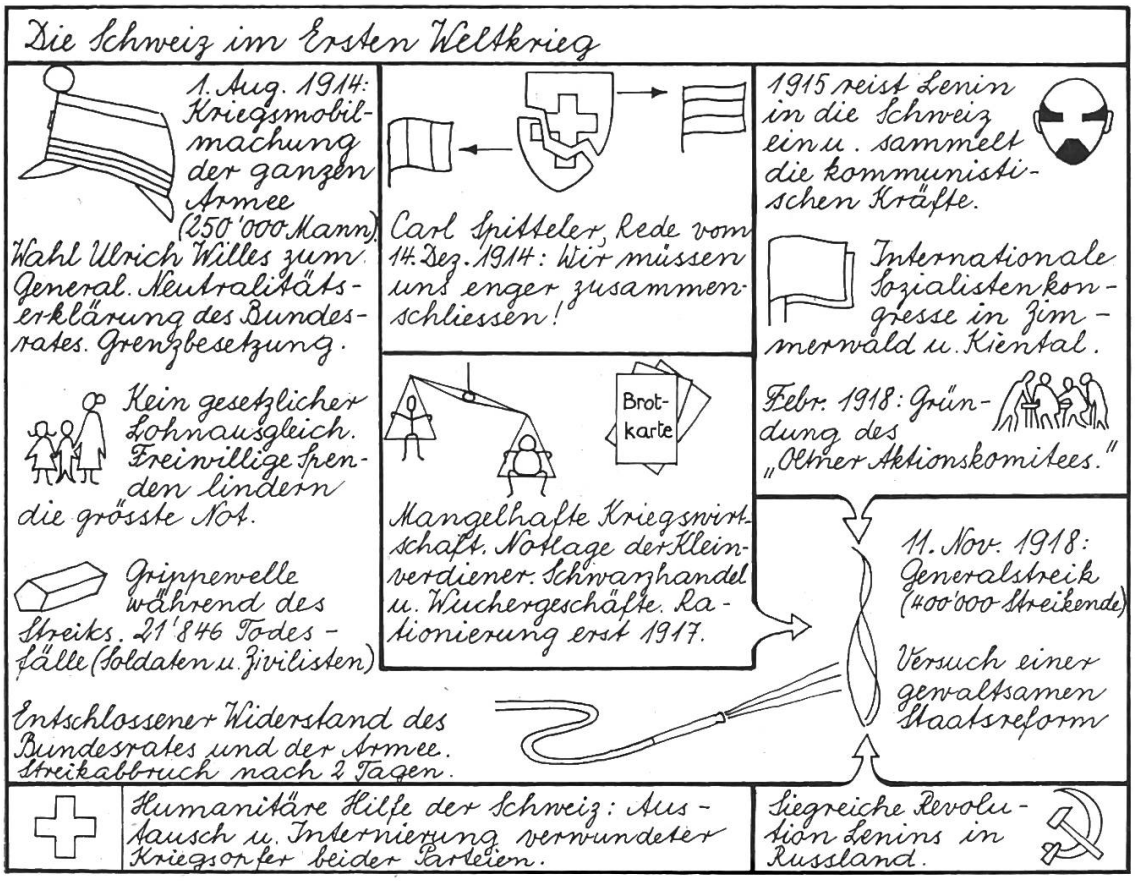
Rep. Österreich

Rep. Ungarn

Italien

Rumänien

Jugoslavien



Bemerkungen zu den Tafeln

Von Bismarck zu Wilhelm II.

Farben: Kreis DR weiss, die andern Kreise grau; die Stricke braun. Die Pfeile deuten die zwischen den Ländern hängigen Streitfragen an, die Stricke die jeweiligen Bündnisse. Beide Darstellungen vereinfachen die in Wirklichkeit verwickelteren Verhältnisse. Der Zweck ist, die Isolierung der Mittelmächte unter Wilhelm II. anschaulich zu machen.

Beim Kolonialabkommen von 1889 handelt es sich nicht um einen ratifizierten Vertrag, sondern um ein Gentlemen's Agreement, das Herbert von Bismarck aushandelte und als deutsch-englische ‹Kolonialehe› bezeichnete (siehe Boesch, Die neueste Zeit, Band IV der Weltgeschichte im Eugen Rentsch Verlag, S. 240).

Sarajewo

Farben: Zisleithanien und Dalmatien gelb, Transleithanien orange, Bosnien und Herzegowina grau; Donau und Adria blau, Städte rot; das Wappen Österreich-Ungarn rot-weiss-rot (die Farben der österreich-ungarischen Kriegsflagge); Serbiens Wappen rot-blau-weiss; die Pfeile von oben gelb, die Pfeile von unten grün; der Stoffteil der Krone rot, das andere gelb (es handelt sich um eine stark vereinfachte Zeichnung der österreichischen Hauskrone).

Das Zitat stammt aus einem Vierzeiler, abgedruckt im ‹Simplicissimus› Nr. 50, 1903:

Die ganze Welt in Streit und Hass
erlebt nun blaue Wunder.
Europa ist ein Pulverfass,
am Balkan glimmt der Zunder.

Das geflügelte Wort ‹Serbien muss sterbien› ist der Stoffsammlung Baumann entnommen.

Es ist natürlich unumgänglich, den Schülern das einzigartige Gebilde der Donaumonarchie nahezubringen. Aber falsch wäre es, sich einlässlich über den staatlichen Aufbau zu verbreiten, denn der war selbst den Untertanen Franz Josephs ein Mysterium. Ich behelfe mir seit kurzem mit einem Text Roda Rodas und denke dabei, gut geschmunzelt sei halb gelernt.

Roda Roda über den staatlichen Aufbau der Donaumonarchie
Aus der Radiosendung ‹3× Roda Roda›, Österreichischer Rundfunk, 5. Juli 1970.

Österreicher: Wirklich, mein Herr, da sehe ich weiter keine Schwierigkeiten. Man nimmt das Ganze so, wie es ist.

Deutscher: Ja, richtig, das Kartenbild meines Schulatlasses habe ich vor Augen, doch Sie wollten – ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet.

Österreicher: Bitte sehr, bitte sehr! Also, Österreich-Ungarn besteht aus zwei Teilen: der historischen, parlamentarisch vertretenen Monarchie und dem okkupierten, später annektierten Gebiet. Ist doch sehr einfach?

Deutscher: Ja, ja, ganz einfach.

Österreicher: Na, sehen Sie. Der erste Teil, die konstitutionelle Monarchie, besteht wieder aus zwei Teilen.

Deutscher: Österreich und Ungarn.

Österreicher: Nein. Er besteht aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der Heiligen Stephanskrone. Ebenfalls sehr einfach. Was nun die Länder der Heiligen Stephanskrone sind, so bestehen sie aus zwei Teilen: dem eigentlichen Ungarn und Kroatien-Slawonien. Das dreieinige Königreich Kroatien-Slawonien-Dalmatien hat (überrascht Sie das?) zwei Teile: der eine ist da, der andere nicht. Der letztere heisst Dalmatien; Dalmatien gehört nämlich zu Österreich. Aber auch der Teil, der da ist, hat zwei Teile: Kroatien und Slawonien, von denen der eine, Slawonien, nicht erwähnt werden darf, weil er von Rechts wegen nicht existiert. Ebenso steht es mit dem ganz eigentlichen Ungarn. Dort gibt es ein noch viel eigentlicheres Ungarn und dann Siebenbürgen. Das zweite ist aber staatsrechtlich nicht vorhanden.

Bis hierher ist die Sache ungemein klar und durchsichtig. Die Schwierigkeit fängt erst beim Verwaltungsgebiet an, dem ehemaligen Okkupationsgebiet. Es besteht nämlich aus – zwei Teilen, von denen der eine durch Österreich-Ungarn besetzt, verwaltet und endlich annektiert wurde, der andere Teil, das Sandschak-Nowipasar nämlich, wurde nur besetzt und später aufgegeben. Freilich hat dann der verwaltete Teil zwei Teile: Bosnien und Herzegowina.

Soweit simmer jetzt, und nun kehren wir zu den im Reichstag vertretenen Königreichen und Ländern zurück. Ob Sie's glauben oder nicht, sie bestehen aus zwei Teilen. Der eine, grosse, ist wirklich im Reichsrat vertreten – wie, das gehört nicht hierher – der andere ist unvertreten, heisst Meerauge* und soll sehr schön gelegen sein.

Der Krieg, erstes Blatt
Farben: Meere blau; Nummernfelder weiss; Mittelmächte gelb; die Alliierten grün; die Neutralen grau; Flagge rechts oben schwarz-weiss-rot (Nationalflagge des Kaiserreiches), Pfeil gelb; Soldat graugrün, Graben braun; Totenkopf gelblich; rechts unten das Sternenbanner der USA.

Der Krieg, zweites Blatt (an das erste Blatt kleben!)
Farben: Kessel gelb, Pfeil grün; Stoppsignal wie üblich, Dampfwalze grün; Hammer und Sichel rot; zerfetzte österreich-ungarische Kriegsflagge rot-weiss-rot; die Berge graugrün; der Araber auf dem Union-Jack weiss-dunkelbraun; U-Boot dunkelgrau.

* Bergsee in der Hohen Tatra (Karpathen)

Das Gesicht des Krieges

Farben: Luftschiff mit grau-weissem Tarnanstrich, die übrigen Zeichnungen nach Ermessen.

Versailles

Farben: Anker, Flamme, Hammer und Sichel rot; die Fahne neben dem Eisernen Kreuz (schwarz-weiss) rot; Republik Österreich gelb, Republik Ungarn orange; die andern Darstellungen nach Gutdünken.

Die Schweiz im Ersten Weltkrieg

Farben: Das Käppi des Generals schwarz, oben und unten mit gelben Streifen, Pompon gelb; links vom gebrochenen Schweizer Wappen die Trikolore, rechts die Flagge des Kaiserreiches (schwarz-weiss-rot); rot: Lenins Kopf, die Fahnen der Sozialisten, das Aktionskomitee, die Flamme der Revolution und die darauf hinweisenden Pfeile, Hammer und Sichel.

*

Übersicht über die bisherigen geschichtlichen Beiträge von Sigmund Apafi:

März 1967

Das Geschichtsheft I:
- Leonardo da Vinci
- Martin Luther
- König Heinrich IV. von Frankreich
- Der Dreissigjährige Krieg
- Frei vom Reich, 1648, Westfälischer Friede
- Ludwig XIV. von Frankreich
- Marx, Engels und zwei Hauptpunkte ihrer Lehre
- Das marxistische Geschichtsbild
- Das alte Russland und die Februarrevolution 1917
- Lenin und die bolschewistische Oktoberrevolution 1917

Juni 1967

Das Geschichtsheft II:
- Hitlers Weg zum Politiker
- Das Programm Adolf Hitlers
- Wer half Hitler?
- Der Griff nach der Macht
- Zwei gesinnungsverwandte Diktatoren
- Beispiele für die nationalsozialistische Gleichschaltung
- Aus der Leidensgeschichte der Juden
- Die Früchte der westlichen Beschwichtigungspolitik
- Der 2. Weltkrieg
- Die Schweiz im 2. Weltkrieg

August 1967

Das Geschichtsheft III:
- Wie das englische Parlament entstand
- Wie Grossbritannien regiert wird
- König Heinrich VIII. von England
- Oliver Cromwell
- Aus der Leidensgeschichte Chinas im 19. Jh.
- Die Revolution von 1911
- China unter Tschiang Kai-scheck
- Mao Tse-tung setzt sich durch
- Die Grundlagen von Maos Staat

September 1967

Aus der Geschichte Israels:
- Israel in vorchristlicher Zeit
- Die Diaspora und das Schicksal Palästinas
- Die Juden im Mittelalter und in der Neuzeit

– Emanzipation und Zionismus
– Die Wiedergeburt des Staates Israel (1948)
– Die Suezkrise

Dezember 1967
Das Geschichtsheft IV:
– Junker Gensfleisch zum Gutenberg
– Weltbild und Weltkarten
– Schiffahrt und Gewürzhandel
– Grosse Entdecker
– Vier Ursachen der Französischen Revolution
– Soziale Missstände vor der Französischen Revolution
– Der Verlauf der Französischen Revolution
– Wahrzeichen der Französischen Revolution
– Die wichtigsten Ergebnisse der Französischen Revolution
– Napoleon: Die vier Stufen des Aufstiegs
– Napoleon: Die vier Stufen des Abstiegs

Januar 1970
Die Zeit der Jahrhundertwende I: Beiträge zur Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges: Die zweite industrielle Revolution (Stahl, Erdöl, Elektrizität).

Februar 1970
Die Zeit der Jahrhundertwende II: Die Überwindung von Raum und Zeit (Verkehrs- und Nachrichtenwesen).

März 1970
Die Zeit der Jahrhundertwende III: Fortschrittsglaube und Erfinderfreude (Der Untergang der ‹Titanic›) und anderes.

Juni 1970
Die Zeit der Jahrhundertwende IV: Gesellschaftliche Missstände (Standesdünkel, Duellsucht, Frauenfrage, Antisemitismus).

September 1970
Die Zeit der Jahrhundertwende V: Zwei Prozesse: L'affaire Dreyfus – Der Hauptmann von Köpenick.

Oktober 1970
Die Zeit der Jahrhundertwende VI: Gegen erstarrte Formen: Wandervogel und Jugendstil.

November 1970
Die Zeit der Jahrhundertwende VII: Die Anarchisten.

Januar 1971
Die Zeit der Jahrhundertwende VII: Die Sozialisten.

Februar 1971
Die Zeit der Jahrhundertwende VII: Die Pazifisten.

März 1971
Die Zeit der Jahrhundertwende VII: Die Nationalisten.

Juni 1971
Der Erste Weltkrieg:
– Von Bismarck zu Wilhelm II.
– Sarajewo
– Der Krieg
– Das Gesicht des Krieges
– Versailles
– Die Schweiz im Ersten Weltkrieg

All diese Hefte sind noch lieferbar. Bezugsstelle: Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.

Seifenblasen und Ballone

Von Axel Rupp

Unterstufe

Vor wenigen Jahren noch erzeugte man Seifenblasen mit Strohhalmen und einer selbst hergestellten Seifenwasserlösung. Inzwischen hat sich die Industrie der Seifenblasen angenommen und Büchslein auf den Markt gebracht, die mit seifiger Flüssigkeit gefüllt sind. Der Deckel des Büchsleins ist mit einer Drahtschlinge versehen, durch die man blasen muss. Für unsere Lektion lassen sich Strohhalme und Drahtschlingen verwenden.
Wenn es in unser Programm passt, heissen wir die Schüler sich im Kreis im Schulzimmer (besser noch im Freien) auf ihre Stühle setzen. Dann geben wir einem Kind den Strohhalm oder die Drahtschlinge und die Seifenwasserlösung. Die übrigen Schüler schauen zu, wie die Seifenblasen entstehen.

1. Beobachtungsübung und Überlegungen

Unsere kleinen Schüler sind sehr stark visuell abhängig. Was sie sehen, betasten oder selber machen können, vermag sie zu fesseln. Vor Abstraktionen und wissenschaftlichen Erklärungen müssen wir sie verschonen, weil sie solche fast ausnahmslos nicht verstehen.
Bald einmal melden sich die zuschauenden Kinder mit der Feststellung, dass die Seifenblasen anfänglich etwas in die Luft steigen, dann aber zu Boden sinken. Warum das?
Die Schüler finden kaum selber eine Erklärung. Wir heissen sie deshalb gegen ihre Hand hauchen. Sie nehmen wahr, dass ihr Atem warm ist. Erstellen wir Seifenblasen, so hauchen wir unsere warme Atemluft in die dünnhäutige Wasserkugel. Weil warme Luft nach oben steigt, schweben die frischen Seifenblasen zuerst in die Höhe. Das Wasserhäutchen ist aber so dünn, dass die warme Atemluft sich in ihrem Innern rasch abkühlt: die Seifenblase sinkt langsam zu Boden.
Die Schüler bemerken auch, dass die Seifenblasen sehr bald zerplatzen. Sie ‹leben› nicht lange. Wir können mit einer Stoppuhr messen, wie lange einzelne Seifenblasen bestehen bleiben. Wir erhalten ganz unterschiedliche Zeitangaben.
Weiter sehen wir bunte Farbenschimmer auf den Seifenblasen. Wir versuchen, die einzelnen Farben zu erkennen und werden feststellen, dass sie den Regenbogenfarben gleichen.
Aufmerksame Schüler beobachten, dass nicht immer Seifenblasen entstehen; wenn man zu stark bläst, bilden sich keine.
Strohhalme oder Trinkhalme aus Kunststoff kosten wenig, und Seifenwasser ist schnell hergestellt. Wem gelingt die grösste Seifenblase?
Nachdem die Kinder geübt und sich geäussert haben, halten wir das gemeinsam Gefundene an der Wandtafel oder Moltonwand fest:

Seifenblasen

- aus Seifenwasser
- dünnhäutig (durchsichtig)
- leicht
- kurzlebig
- zerplatzen
- bunt
- schweben

Wir fragen nun unsere Schüler, ob sie Dinge kennen, die den Seifenblasen gleichen. Vorsorglich habe ich eine mundgeblasene gläserne Christbaumkugel mit in die Schule genommen. Zudem warten versteckt ein leerer und ein gasgefüllter Ballon.
Am Schluss unseres zweiten Gesprächs halten wir Rückschau:

Christbaumkugel

- mundgeblasenes Glas oder ähnliches Material
- dünn‹häutig›, dünnwandig
- leicht
- zerbrechlich
- bunt
- man hängt sie auf

Dass wir bei unserm Gespräch unter anderem auch auf den Ballon zu sprechen kommen, ergibt sich von selbst. Die Ähnlichkeit ist auffallend.
Blasen wir aber eine Ballonhülle mit Atemluft auf, so wird der Ballon nicht steigen. Er ist zu schwer.

Ist er mit Wasserstoff gefüllt (Wasserstoff ist 14mal leichter als Luft) so nimmt er – zum Leidwesen der Kinder – gerne Reissaus. In der Höhe – wie über Nacht im Wohnzimmer – verliert der Ballon Gas. Er lässt sich im Wind treiben und sinkt schliesslich irgendwo zur Erde nieder.

Den gasgefüllten Ballon lassen wir zum Schluss der Lektion in die Luft steigen. Es ist eigenartig, wie Seifenblasen und Ballone Alte und Junge zu fesseln vermögen!

Gegen Schluss der Lektion sieht unsere Zusammenfassung etwa so aus:

Seifenblasen	Christbaumkugeln	Ballone
aus Seifenwasser	aus Glas oder glasähnlichem Material	aus sehr dehnbarem Gummi oder Kunststoff
dünnhäutig (durchsichtig)	dünn‹häutig›, dünnwandig	je praller, desto dünnhäutiger, undurchsichtig
leicht	leicht	leicht
kurzlebig	zerbrechlich	kurzlebig
schweben	werden aufgehängt	steigen in die Luft
bunt	bunt	meist einfarbig
zerplatzen rasch	leicht zerstörbar	zerplatzen
billig	ziemlich teuer	billig

2. Der rote Ballon (Le ballon rouge)

Mit fleissigen, gesprächigen Schülern sollte man zum Abschluss des Themas diesen 34 Minuten dauernden Farbfilm betrachten.

Hauptpersonen des Films: Ein Kind, ein Ballon...
Problem: Das Kind und seine Traumwelt
Autor: Albert Lamorisse, † 1970

Inhalt: Der kleine Pascal begegnet einem Ballon, der sein Freund wird. Er folgt ihm überallhin. Der Ballon wird von einer Bande eifersüchtiger Kameraden verfolgt, bis er schliesslich sein Leben ausbläst. Der Knabe verweilt verzweifelt neben seinem toten Freund. Da finden sich alle Ballone der Stadt bei ihm ein, er greift nach ihnen, und sie tragen ihn in eine Welt, wo Ballone und Kinder sich nicht mehr zu fürchten brauchen.

Man vergisst diesen Film kaum wieder. Der Unterricht aber wird sinnvoll ergänzt.

Wer mit dem Film weiterarbeiten will, findet in Heft Nr. 2/1970 von ‹Jugend und Bild› der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, 8022 Zürich, wertvolle Anregungen.

Miteinander und Füreinander

Von Erich Hauri

Ein lebenskundliches Thema für die Mittelstufe

Unterrichtsziel: Die Schüler davon überzeugen, dass wir auf Gemeinschaften angewiesen und dass wir alle am Gestalten von Gemeinschaften mitverantwortlich sind.

An Einstimmungsmöglichkeiten fehlt es nicht. Mehr als uns lieb ist, müssen wir die Kinder zur Gemeinschaft erziehen und in ihnen den Gemeinschaftssinn wecken und fördern.

Ein Beispiel, das sich als einführendes Unterrichtsgespräch eignet:

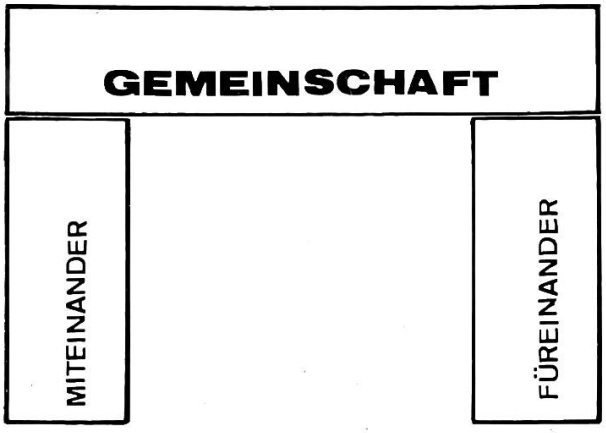
Der Gruppenlauf

Kürzlich kehrte eine Gruppe meiner Klasse in Rekordzeit zum Ausgangspunkt zurück. Ein Schüler der Gruppe fehlte. Die Angekommenen erzählten, Kurt sei einfach nicht mehr mitgelaufen.
Kurt hat damit seine Kameraden um Sieg und Ruhm gebracht, denn der Zeiger der Stoppuhr hüpfte unbekümmert von einem Sekundenstrich zum andern weiter.
Der Groll der schnellen Läufer richtete sich aber nicht gegen den Nachzügler allein. Er flammte auch gegen mich auf. Durch einen sanften Druck auf die Krone der Uhr hätte ich schliesslich dem Gang des Zeigers Einhalt gebieten können.

Verlauf des Unterrichtsgespräches (Kurzform)

1. Jeder Schüler der Klasse gehörte zu einer Gruppe. Diese fünf Schüler (ich liess sie vor die Klasse treten) bildeten die Gruppe 2.
2. Diese Schüler starteten miteinander und sollten gemeinsam (den Begriff erarbeiten!) eine Strecke zurücklegen. Die fünf Läufer bildeten demnach eine Gemeinschaft.
3. Weil sie die Aufgabe hatten, gemeinsam zu laufen, nennen wir die Gemeinschaft Läufergemeinschaft.
4. Die Schüler kamen nicht gemeinsam ins Ziel. Weil es nicht mehr die nämliche Gemeinschaft war, die den Lauf begonnen hatte, konnte ich auch die Zeit der Rückkehr nicht messen.

5. Schuldfrage:
   Meinung der Schüler: Kurt war schuld. Er lief nicht mit.
   Meine Auffassung: Wahrscheinlich sind beide Teile schuld, Kurt und die Kameraden.
   Kurt wäre verpflichtet gewesen zu laufen, um der Gruppe den Sieg zu sichern. Ich kenne aber den Knaben. Er war bestimmt am Ende seiner Kräfte.
   Es wäre die Aufgabe der Kameraden gewesen, ihm zu helfen und ihn aufzumuntern.



Ergebnis

Jedes Kind der Klasse hat das Recht, einer Gruppe (=Gemeinschaft) anzugehören. Jedes hat das Recht auf Mitbeteiligung. Jedem Glied der Gemeinschaft sind aber auch Pflichten auferlegt. Es ist verpflichtet, sich einzusetzen, zu helfen und mitzuhelfen. Miteinander und Füreinander heissen die Träger jeder Gemeinschaft.

Aufgabe: Überlegt euch, was eine Klassengemeinschaft stört und was ihr förderlich ist!
Schreibt eure Überlegungen auf! (Diese Aufgabe eignet sich auch als Gruppenarbeit oder als Hausaufgabe.)

Von Geburt an

ist das Kind ein Glied der Familiengemeinschaft. Es hat das Recht, ernährt, gepflegt und gekleidet zu werden.
Allmählich erwachsen ihm auch Pflichten. Es soll gehorsam sein und den Eltern im Rahmen seiner Möglichkeiten helfen.

Wir kennen nun drei Gemeinschaften: die Läufer-, die Klassen- und die Familiengemeinschaft. Es sind nicht die einzigen, die es gibt.
Wir zählen weitere Gemeinschaften auf: Kindergarten, Schule, Pfadfinder, Turnverein, Militär, Beruf, Frauenverein, Musikgesellschaft, Männerchor, Kirche...

Es gibt Gemeinschaften, in die wir ohne unser Dazutun gestellt werden und solche, denen wir freiwillig beitreten.

Wir ordnen:

Gemeinschaften, zu denen wir unbedingt gehören	Gemeinschaften, denen wir freiwillig beitreten
Familie	Turnverein
Schule	Pfadfinder
...	...

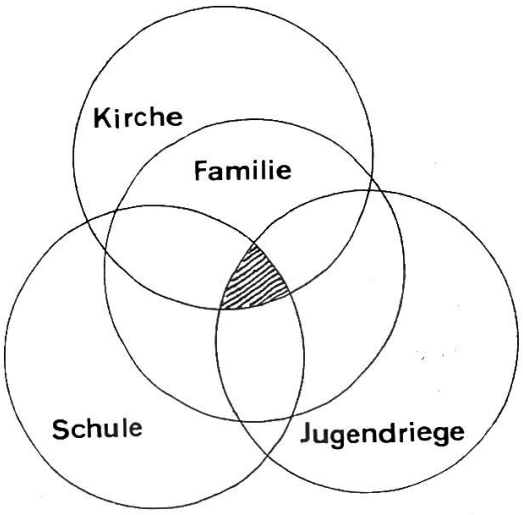
Eine weitere Einteilung ergibt sich, wenn wir die Gemeinschaften für Jugendliche von jenen für Erwachsene trennen.

Beispiel:

Gemeinschaften für Jugendliche	Gemeinschaften für Erwachsene
Kindergarten Schule . . .	Frauenverein Militär . . .

Familie und Schule

sind zwei Gemeinschaften, deren Bereiche nicht durch starre Grenzen voneinander getrennt sind. Gemeinsame Aufgaben und Pflichten verbinden sie.
Elternhaus und Schule sorgen für das Wohl der Kinder, und beide halten sie zu Ehrlichkeit, Sauberkeit, Ordnungsliebe, usw. an.
Auch wenn wir mehreren Gemeinschaften angehören, finden sich Berührungspunkte.



Hausaufgaben

1. Schreibt gemeinsame Aufgaben und Pflichten von Schule und Elternhaus auf!
2. Denkt über Rechte und Pflichten Jugendlicher nach und schreibt die Gedanken auf! (Grundlage für ein folgendes Unterrichtsgespräch!)
3. Welchen Gemeinschaften, denen ihr freiwillig beigetreten seid, gehört ihr an?
4. Welche Rechte und Pflichten habt ihr als Glied dieser Gemeinschaften? Worin erkennt man besonders ausgeprägt das Miteinander und Füreinander?

Die Gemeinde

Die Schüler erkennen sofort, dass der Begriff ‹Gemein/de› das Wort Gemeinschaft einschliesst (etwas gemein haben = etwas gemeinsam haben. Früherer Ausdruck: Die Gemeine).
Dass der Begriff einer Klärung bedarf, merken wir, wenn wir zu erfahren versuchen, was man unter ‹Gemeinde› verstehe, wer dazu gehöre.
Alle Menschen eines Dorfes oder einer Stadt sind Glieder einer Gemeinde (zum Beispiel Dorfgemeinschaft).
Im weitern Sinne gehören dazu auch die Häuser, Strassen und Plätze, das Land, usw.

Impulse für die folgenden Unterrichtsstunden bieten sich täglich.

Beispiele:

a) Zeitungsartikel
b) Der Strassenkehrer, dem wir täglich begegnen
c) Herr Müller liest den Stromverbrauch ab
d) Das Schwimmbad (die Eisbahn) wird eröffnet.

In der Nähe des Schulhauses wurde eine Strasse aufgerissen. Die Schüler äussern sich über ihre Beobachtungen (Maschinen, Arbeiter, Werkzeuge, Massnahmen zur Verhütung von Unfällen, usw.).

Wer hat der Strassenbaufirma den Auftrag erteilt?
Wenn hier auf Anhieb die richtige Antwort folgt, haben wir Glück. Anderseits ist es ja gerade eine unserer reizvollsten Aufgaben, die Schüler richtig einzuspuren.

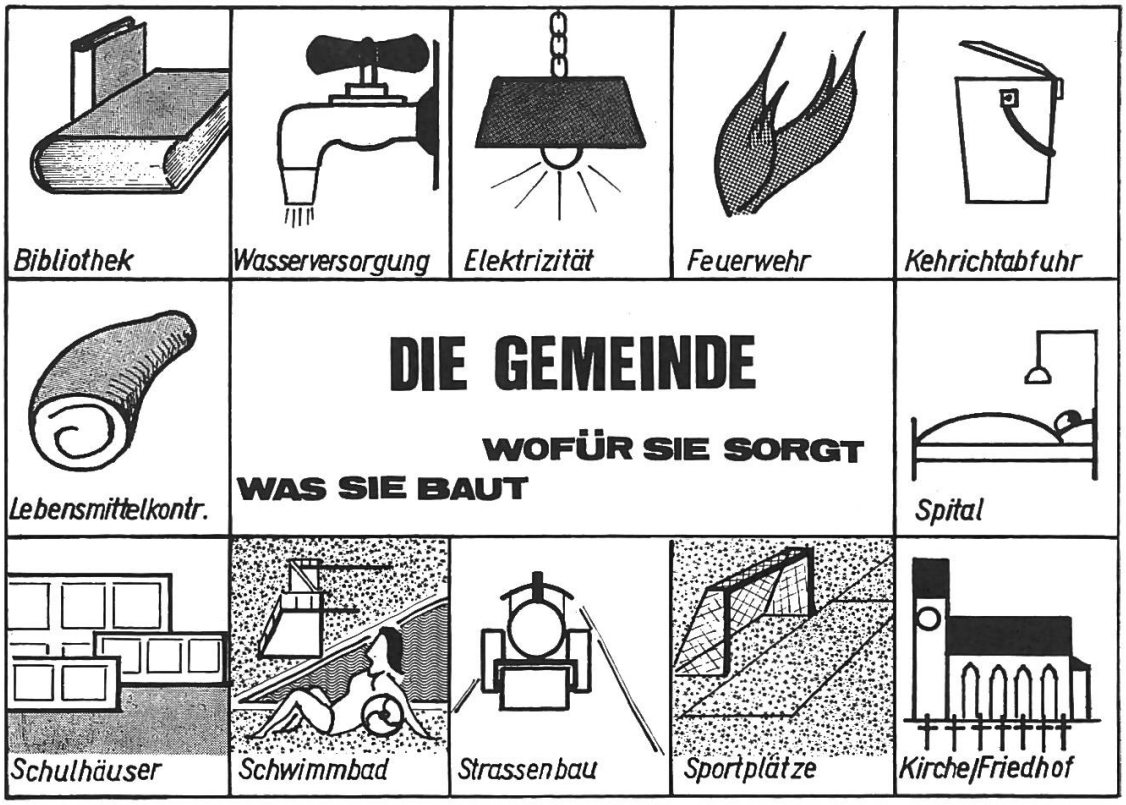
Hier bestünde die Möglichkeit, mit der Klasse den Weg vom Projektieren bis zur Ausführung der Arbeit durchzuspielen.

Aufgaben und Ausgaben

Zahlreich sind die Aufgaben einer Gemeinde. Je grösser sie ist, desto mannigfacher sind ihre Obliegenheiten.
Aufgabe: Überlegt, was für Aufgaben eure Gemeinde lösen muss! Schreibt sie auf!

Beispiele:

Die Gemeinde versorgt ihre Bewohner mit Wasser, Elektrizität... (Werkbetriebe).
Sie baut und unterhält Schulhäuser (Schulgemeinde) und Kirchen (Kirchgemeinde).
Sie baut Strassen.
Sie kontrolliert die Lebensmittel.
Sie führt den Kehricht ab. Usw.



Die Zeichnungen sollten den örtlichen Verhältnissen angepasst werden.

Die Aufgaben einer Gemeinde sind so vielfältig, dass sie geeignetes Personal (Beamte und Arbeiter) einstellen muss.
Aufgabe: Nennt Berufsleute, die im Dienste der Gemeinde stehen!
Beispiele: Der Friedhofgärtner pflegt die Gräber. Die Strassenarbeiter säubern die Trottoirs. Usw.

Bau, Betrieb und Reparaturen aller Einrichtungen und die Entlöhnung des Gemeindepersonals verschlingen jedes Jahr eine Menge Geld.
Wie beschafft sich die Gemeinde die nötigen Mittel?
Was der Gemeinschaft dient, wird auch von der Gemeinschaft bezahlt. Jeder leistet seinen Beitrag. Diese Beiträge nennen wir Steuern und Gebühren. Die Höhe der Steuern richtet sich nach dem Einkommen und dem Vermögen jedes einzelnen.
Auch hier gilt: Wem das Recht zusteht, in der Gemeinde zu wohnen und ihre Einrichtungen zu benützen, ist zur Mithilfe verpflichtet.

Hausaufgabe

Sprecht mit eurem Vater
a) über Steuern und Gebühren (verschiedene Arten)!
b) über seine (unsere) Rechte und Pflichten in der Gemeinde! Schreibt sie auf!

Die Aufgaben einer Gemeinde werden von der Allgemeinheit getragen. Wir alle sind verantwortlich dafür, dass die Gemeinschaft funktionstüchtig ist und bleibt.

Danke

Von Dorothe Roth und Thomas Morf

Neues geistliches Lied mit Instrumentalbegleitung, durchführbar mit Schülern des 1. bis 9. Schuljahres.

Bedarf:
- Vervielfältigung mit Liedtext (I.)
- Vervielfältigung mit Übungsschablone für Xylophon, Metallophon und Glockenspiel (II.)
- 1 Metallophon
- 1 Xylophon
- 2 Glockenspiele
- Röhrenholztrommel
- Schellenrassel
- Klavier
- Gitarre

Das Instrumentarium kann beliebig verstärkt werden. Die Begleitung kann man auch mit einer Auswahl von Instrumenten gestalten.

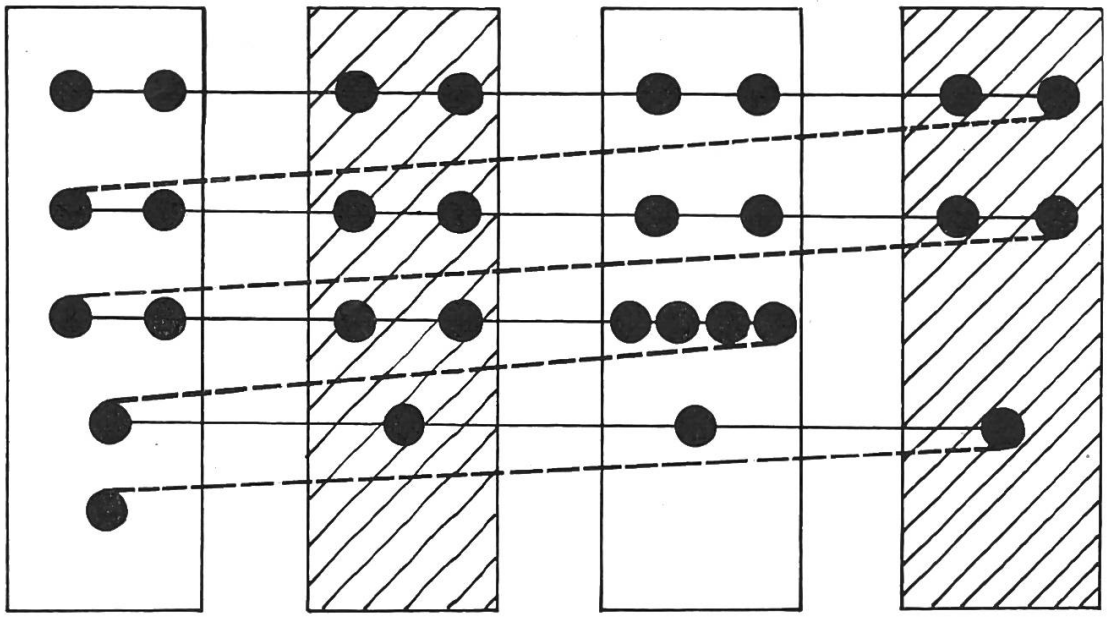
I. Neues geistliches Lied: **Danke**

1. Danke, für diesen guten Morgen,
danke, für jeden neuen Tag,
danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag.
2. Danke, für alle guten Freunde,
danke, o Herr, für jedermann,
danke, wenn auch dem grössten Feinde ich verzeihen kann.
3. Danke, für meine Arbeitsstelle,
danke, für jedes kleine Glück,
danke, für alles Frohe, Helle und für die Musik.

4. Danke, für manche Traurigkeiten,
   danke, für jedes gute Wort,
   danke, dass deine Hand mich leiten will an jedem Ort.
5. Danke, dass ich dein Wort verstehe,
   danke, dass deinen Geist du gibst,
   danke, dass in der Fern und Nähe du die Menschen liebst.
6. Danke, dein Heil kennt keine Schranken,
   danke, ich halt mich fest daran,
   danke, ach Herr, ich will dir danken, dass ich danken kann.

Aus dem Heft: Neue geistliche Lieder aus dem ersten Wettbewerb der Evangelischen Akademie Tutzing. Bosse Edition, Regensburg.

II. Übungsschablone für Xylophon, Metallophon und Glockenspiel



(Die Klangstäbe wurden der Einfachheit halber nicht in der Tonreihenfolge angeordnet. Von Schülern der oberen Klassen könnte das Spielen mit der richtigen Tonanordnung verlangt werden.)

A. Einführung des Liedtextes und der Melodie

1. Wandtafelanschrift: **Danke**
   - ‹Ein neues Lied, das wir heute lernen, trägt diesen Titel.›
   - Die Schüler äussern sich in einem Gespräch zum möglichen Inhalt des Liedes.
   - Stichworte an die Tafel schreiben.

2. Vervielfältigung mit dem Liedtext austeilen.
   - Darbietung des ganzen Liedes mit einfacher Instrumentalbegleitung. (Zum Beispiel Klavier.)
   - Die Schüler lesen die erste Liedstrophe.

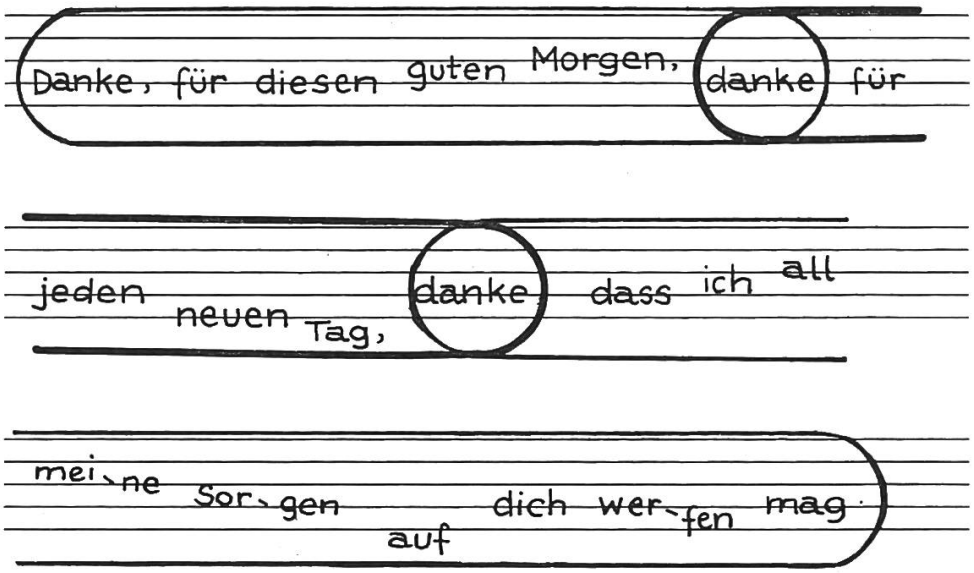
   Allenfalls passende Stichwörter mit gleichem Sinngehalt an der Wandtafel (siehe oben) unterstreichen lassen.

   Zwei Schüler wählen aus einer Bildersammlung zu allen Strophen die passenden Bilder aus und hängen sie auf.

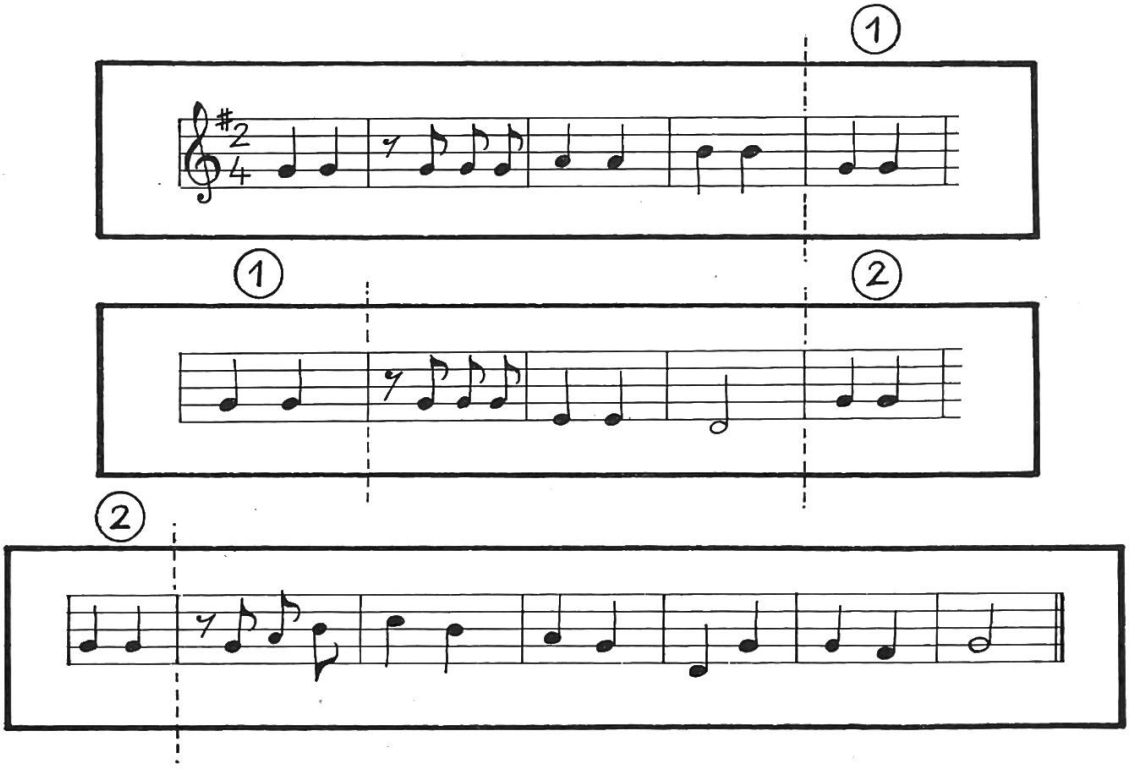
3. Der Lehrer singt die erste Liedstrophe vor, ohne Instrumentalbegleitung.

4. Vorsingen und Üben der einzelnen Liedteile.

a) Für Schüler, die die Singnoten noch nicht kennen, lässt sich folgende Melodienstütze verwenden:



b) Für Schüler, welche die Singnoten kennen, schreiben wir die einzelnen Melodienteile (kleine Ganzheiten innerhalb der Liedstrophe) auf Moltonpapier (in Notenschrift!). Die kleinen Melodienganzheiten werden im Verlaufe der Einführung aneinandergereiht. Beim Aneinanderreihen dieser einzelnen Liedteile ist darauf zu achten, dass die einzelnen Abschnitte (gekennzeichnet mit ①–① und ②–②) übereinander zu liegen kommen!

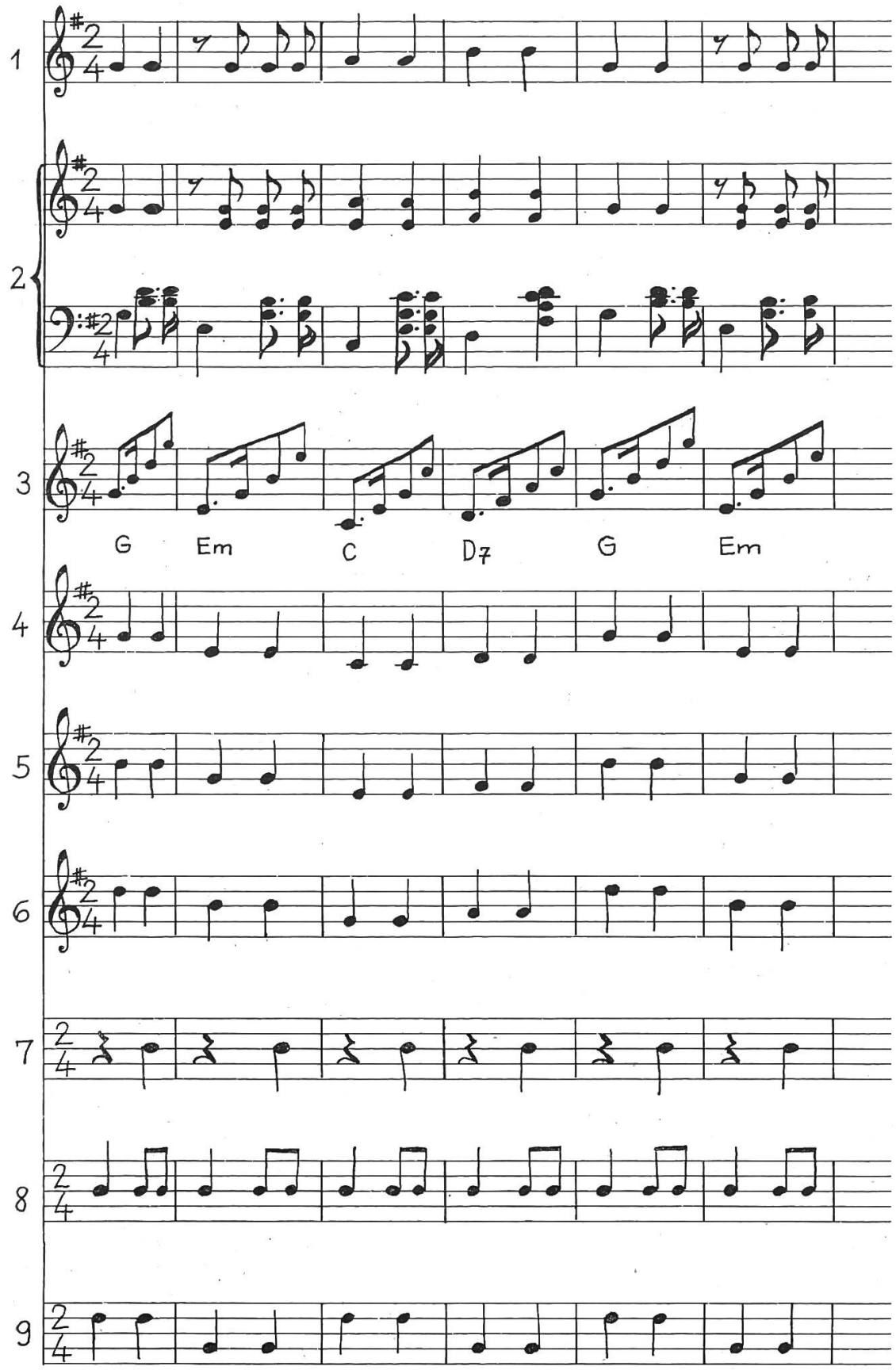


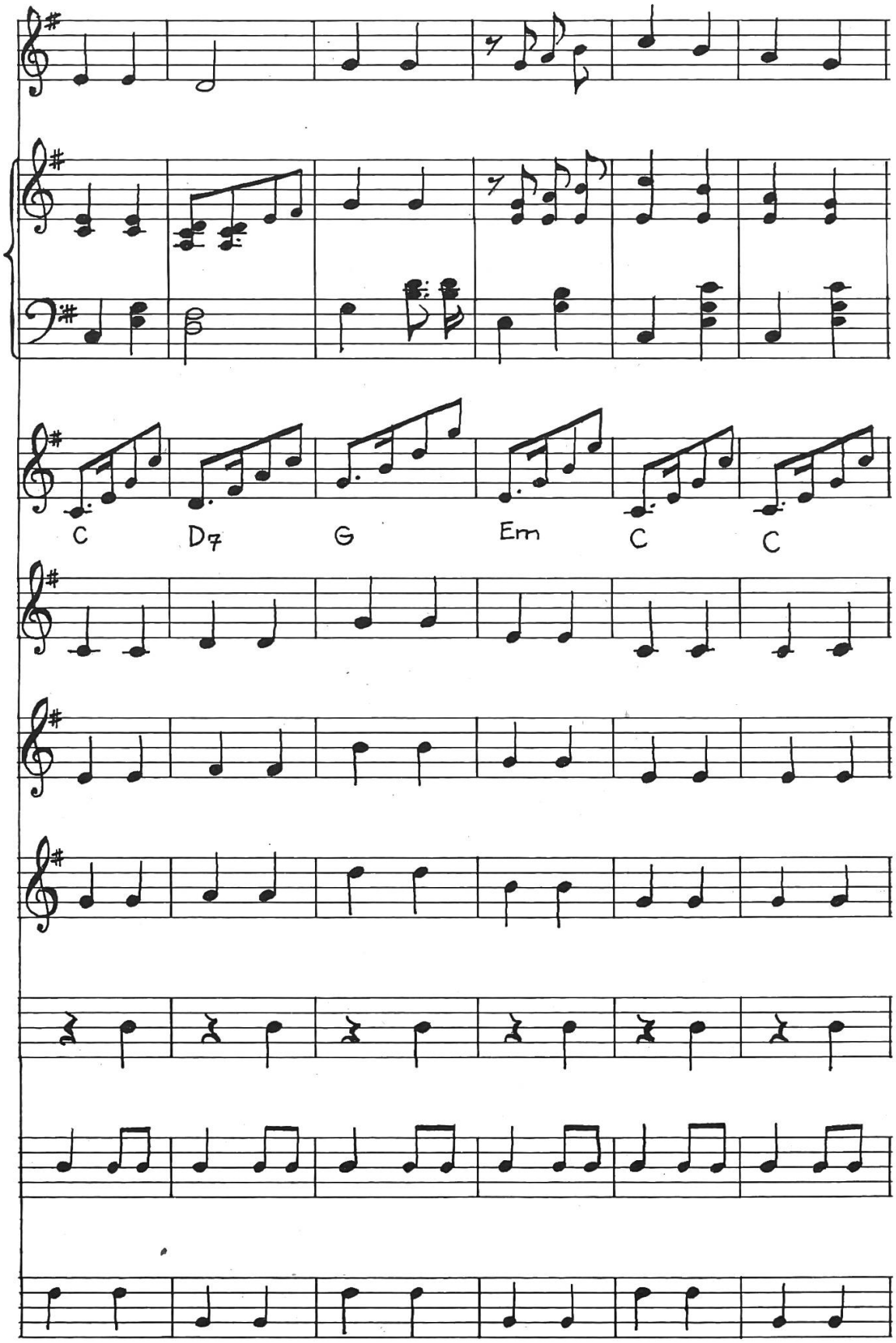
5. Singen der ganzen 1. Strophe mit Klavier- oder Gitarrenbegleitung.

6. Täglich wird eine neue Liedstrophe dazugelernt. Klärung des Textinhaltes wie bei der ersten Strophe.

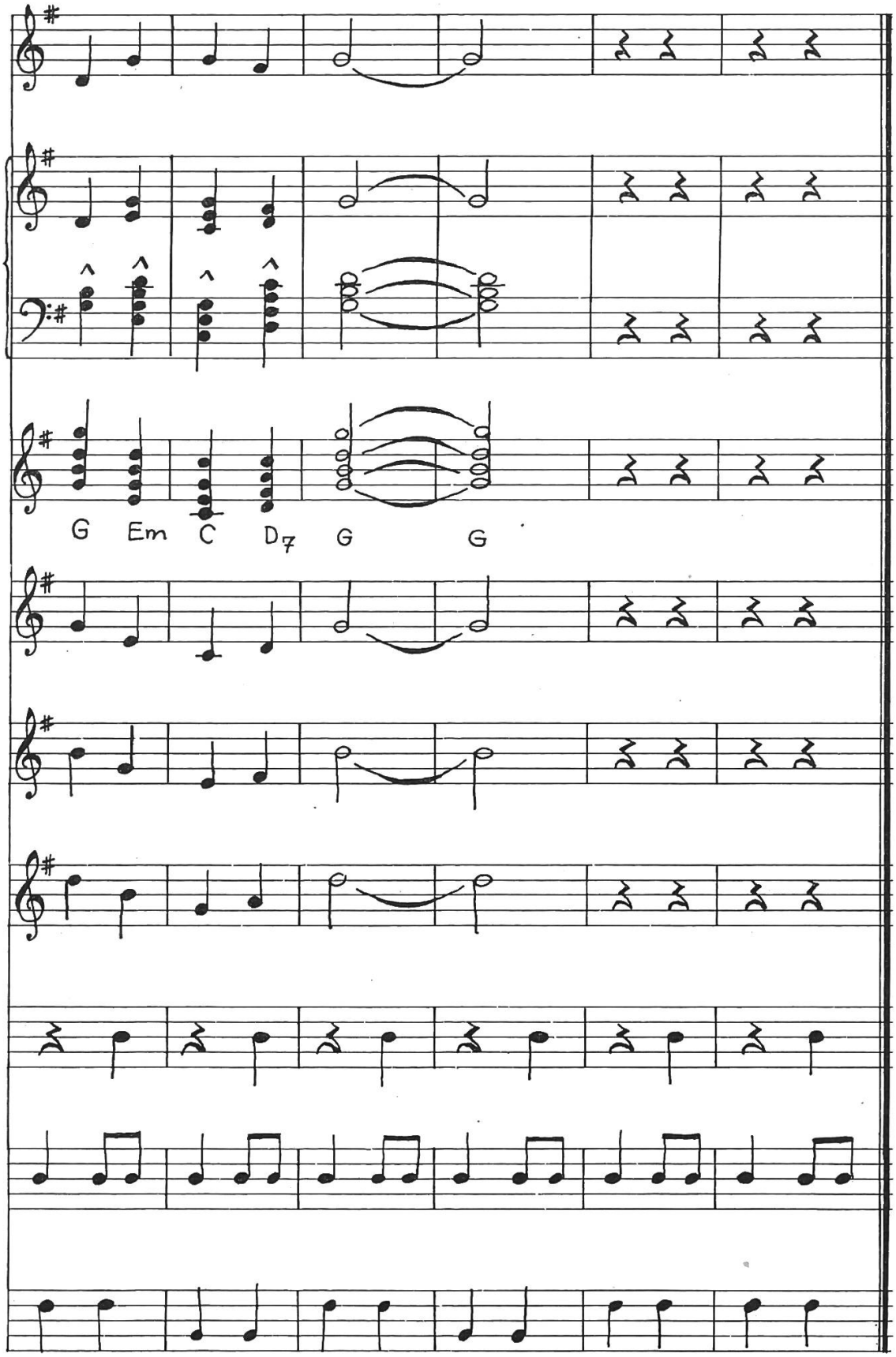
Instrumentalbegleitung für Orffsche Instrumente, Gitarre und Klavier zum Lied ‹Danke›

Von Thomas Morf

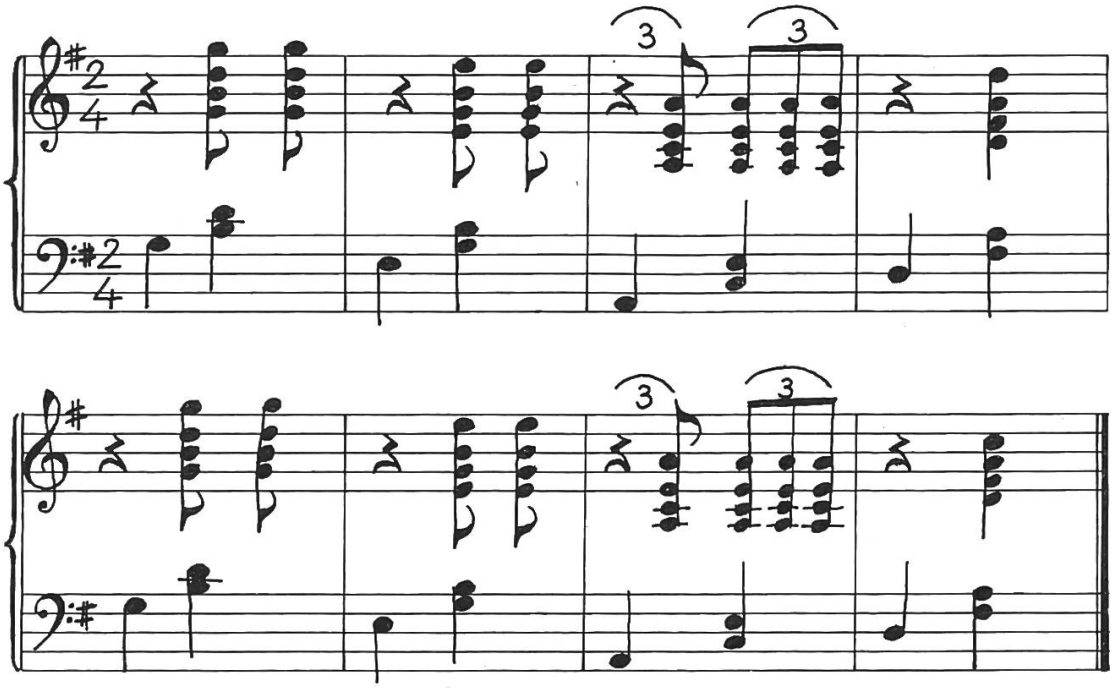




1: Singstimme, 2: Klavierbegleitung, 3: Gitarre, 4: Metallophon, 5: Zwei Glockenspiele, 6: Xylophon, 7: Klatschen, 8: Schellenrassel, 9: Röhrenholztrommel.
Auf jedes ‹Danke› einen Triangelschlag.


G Em C D7 G G

Vorspiel für Klavier



Dieses Vorspiel kann vor jeder Strophe und nach der letzten Strophe gespielt werden.

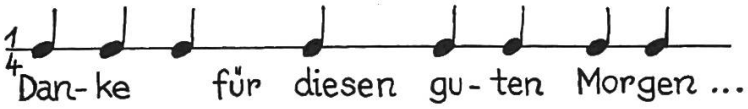
B. Die Einführung der Instrumentalbegleitung

Sie erfolgt erst nach der Einführung in Liedtext und Melodie. Damit sich die Schüler jetzt ganz auf die Begleitung konzentrieren können, üben wir die Instrumentalbegleitung nur mit der ersten Strophe ein.
Zur Schulung des musikalischen Gehörs ist es entscheidend, dass der Schüler bei der Begleitung mitsingt. Später wird er auch leichter die übrigen Strophen begleiten können.

Einführung
- ‹Ich singe euch den ersten Teil eines Liedes vor. Jeder von euch, der dieses Lied kennt, soll es mitsingen!›
  (Leise Klavierbegleitung.)
- ‹Ihr kennt es alle, gut! Nehmt das Blatt mit dem Liedtext zur Hand. Wir singen alle Strophen gemeinsam!›
  (Leise Klavierbegleitung.)

Zielsetzung
- ‹Heute zeige ich euch eine Instrumentalbegleitung zu diesem Lied.›

Rhythmusvorübungen
- Der Lehrer singt die erste Strophe vor und klatscht dazu die Viertelnoten:



- Alle singen die erste Strophe und klatschen dazu wie oben.
- Die Knaben singen, die Mädchen klatschen.
- Die Mädchen singen, die Knaben klatschen.
- Alle singen, alle klatschen.

Übungen für Schellenrassel

- Der Lehrer singt und klatscht dazu den Takt der Schellenrassel.
- Die Schüler singen und klatschen nach.
- Der Lehrer zeigt einen Zusammenhang zwischen der vorangegangenen Übung (Viertelnoten) und dieser (Viertelnoten, wobei jede zweite Viertelnote in zwei Achtelnoten zerlegt ist).

- Als Erleichterung für die Schüler kann hier anfangs noch folgender Text gesprochen werden:

  Hans - Anni - Hans - Anni - Hans - Anni

- Diesen Takt einüben, indem einmal die Mädchen singen und die Knaben klatschen, dann umgekehrt.
- Alle singen, alle klatschen den neuen Takt.

Übungen für das Klatschen des Synkopentaktes

- Der Lehrer singt die erste Strophe vor und klatscht dazu den Vierteltakt:

- Die Schüler klatschen ebenfalls.
- Der Lehrer singt die erste Strophe und klatscht jede erste Viertelnote, jede zweite lässt er aus → halbe Noten.

- Alle singen die erste Strophe und klatschen dazu halbe Noten.
- Die Knaben singen die erste Strophe, die Mädchen klatschen wie oben.
- Wechsel.
- Alle singen, alle klatschen.
- Der Lehrer singt die erste Strophe und klatscht jede zweite Viertelnote und lässt jede erste Viertelnote aus → Synkope.

- Alle Schüler singen die erste Strophe und klatschen den Synkopentakt.
- Die erste Schülergruppe schlägt die Synkopen, die zweite klopft (mit dem Bleistift) den Takt der Schellenrassel auf den Tisch. Die dritte Gruppe singt dabei die erste Strophe.
- Wechsel der Gruppen.
- Einzelne Schüler versuchen alleine zu singen und zu schlagen.

– Zur Erleichterung für die Schüler, die den Synkopentakt nicht beherrschen, lässt sich folgende Bewegung einsetzen:
Der Schüler schlägt sich die Pause leicht auf die Oberschenkel, dann klatscht er mit den Händen (einen Schlag).

Übung für die Röhrenholztrommel

– Die Schüler nehmen einen Bleistift und klopfen im Vierteltakt auf den Tisch.
– Die Schüler halten einen Massstab in der Mitte und klopfen mit dem Bleistift zweimal links und zweimal rechts im Vierteltakt auf den Massstab (gleiche Bewegung wie bei der Röhrenholztrommel!).
– Eine erste Schülergruppe schlägt den Synkopentakt, eine zweite klatscht den Takt der Schellenrassel, die dritte klopft den Takt der Röhrenholztrommel auf den Massstab. Dazu singen alle Schüler die erste Strophe.
– Wechsel der Gruppen.

Übungen für Metallophon, Xylophon und Glockenspiele

– An der Wandtafel sind vier Metallklangstäbe gezeichnet (siehe die Übungsschablone auf Seite 250!).
– Schüler und Lehrer klatschen gewöhnliche Viertelnoten.
– ‹Passt gut auf, was ich nun mache!›
Der Lehrer singt die erste Hälfte des Liedes vor und schlägt dazu die gezeichneten Klangstäbe mit einem Stock an.
– Dasselbe ein zweites Mal vorführen; die Schüler singen mit und beobachten die Schlagreihenfolge.
– Die Vervielfältigung mit den aufgezeichneten Klangstäben austeilen.
– Die Schüler üben, was der Lehrer vorzeigte.
– Eine Gruppe schlägt Klangstäbe auf der Schablone an. Eine andere schlägt den Massstab in Wechselbewegung. Eine dritte Gruppe klatscht Synkopen. Eine vierte schlägt den Takt der Schellenrassel durch Anschlagen eines Lineals mit drei Fingern.
– Gruppenwechsel.
– Die letzten sechs Punkte wiederholen, mit dem zweiten Teil des Liedes.

1. Teil: ‹Danke, für diesen guten Morgen,
danke, für jeden neuen Tag›,

2. Teil: ‹danke, dass ich all meine Sorgen
auf dich werfen mag.›

– Übergang auf die richtigen Instrumente: Gruppenweise Wechsel an den verschiedenen Instrumenten, so dass jeder Schüler alle spielen durfte.

Als Übungsregel gilt hier wie bei allen anderen Gesangslektionen:

Die Schüler üben grundsätzlich auf den ‹Hilfsinstrumenten› (Massstab und Bleistift für die Röhrenholztrommel, Vervielfältigung mit den aufgezeichneten

Klangstäben und Bleistift als Schläger, Anschlagen eines Lineals mit drei Fingern als Schellenrassel usw.).
Der Lehrer spielt gleichzeitig auf dem richtigen Instrument, damit die Schüler die eigentliche Begleitmelodie akustisch auffassen und die Handhabung des richtigen Instrumentes stets beobachten können.

Das Märchen in der Schule

Von Eva Zoller-Hartmann

Einleitung

Für unsere erste Übungslektion hatten eine Kameradin und ich die Aufgabe, das Märchen vom Froschkönig mit Drittklässlern zu behandeln. Die Idee war, das Stück in der Phantasie zu dramatisieren, womit sich die Kinder im Gespräch üben sollten. Anschliessend würde die rein sprachliche Auseinandersetzung mit dem Text erfolgen.
Die Kinder hätten am liebsten sogleich richtig Theater gespielt, denn die meisten von ihnen kannten die Geschichte natürlich schon längst und waren begeistert. Am Ende der Stunde konnte man das allerdings nicht mehr behaupten.
Warum? Was hatten wir falsch gemacht?
Wir hatten doch im Geist die ganze Bühne bis ins schönste Detail der Kulissen erarbeitet, die Personen standen lebendig vor unseren Augen.
Jeder sah das hübsche, hellblaue, lange Kleid der Prinzessin vor sich und hörte den Frosch ganz froschenhaft quaken...
Dennoch, die Begeisterung war weg und damit auch der sprachliche Erfolg verringert.
Am schlimmsten wirkte die Frage, ob die Kinder es denn in Ordnung fänden, dass die Prinzessin auch noch dafür belohnt werden sollte, dass sie den armen Frosch an die Wand geschleudert hatte.
Die Schüler sahen uns verwirrt an und einer meinte schliesslich in zweifelndem Ton, eigentlich sei es schon nicht so ganz richtig.
Kurz: Das Ergebnis dieser Stunde war unbefriedigend.

*

Ich glaube nicht, dass es an der Methode fehlte, denn wir wussten von einem Kollegen, der eine Kindergeschichte ganz ähnlich aufgebaut hatte, und zwar mit Erfolg. Es lag vielmehr daran, dass es ein Märchen war, das wir ‹vergewaltigt› hatten. Weshalb? Was ist denn so Besonderes an einem Märchen, dass wir es nicht wie jede andere Geschichte behandeln dürfen?
Diese Frage gilt es abzuklären, bevor Möglichkeiten für die Bearbeitung des Märchens in der Schule gesucht werden können.

Das Märchen

Märchen sind in der Tat etwas Besonderes. Keine Literatur ist mit ihnen zu vergleichen. Die Geschichten sind so wunderbar, so seltsam und schwebend; und dennoch fühlen wir, dass sie auf einem festen Grund stehen. Wir spüren in allem, was sie erzählen, eine fesselnde Richtigkeit, die unser Verstand jedoch

kaum zu fassen vermag. Es muss mehr dahinter stecken, als die übliche ‹Moral von der Geschichte›!
Aber was? Max Lüthi gibt eine treffende Antwort: ‹Das Märchen ist ein Glasperlenspiel, das die Welt, die profane wie die numinose und magische, die diesseitige wie die jenseitige, sublimierend in sich fasst. Es spiegelt innere und äussere Wirklichkeit, gesellschaftliche und seelische Vorgänge.›

Woher kommt nun aber diese umfassende Weisheit des Märchens?
Die Brüder Grimm sind der Meinung, dass es Reste germanischer Helden- und Göttersagen seien, die das Volk im Märchen weitergetragen habe, wogegen es die höhere Literatur missachtete oder vergass.
Die heutige Wissenschaft tendiert jedoch dahin, das Märchen in noch wesentlich früheren Zeiten anzusetzen. Etwas davon müssen auch die Brüder Grimm geahnt haben, denn sie erwähnen, dass alte Vorstellungen von der Seele des Menschen und von den Gestalten, die sie nach dem Tode annehmen, in den Märchen vorhanden seien (das Knöchelchen eines Ermordeten wird zur sprechenden Flöte, der tote Bruder zu einer Taube). Auch die Idee von der Macht des Namens (Rumpelstilzchen) sei ältester geistiger Besitz der Menschheit.
Mir scheint, dass Weisheiten, wie sie das Märchen verbreitet, nur in einer Zeit geschaut werden konnten, in der die Menschen dem Göttlichen noch sehr nahe standen, als das Gefühl lebendiger war als der Verstand, und jeder um seine Bestimmung oder die der Menschheit als Ganzes ‹wusste›; nämlich den goldenen Ball (kosmische Urweisheit oder das Göttliche) den sie verloren hatten, zu suchen und zum goldenen König (geisterfüllte Weisheitspersönlichkeit) zu werden. Sie kannten auch die Hindernisse und Probleme, die sich dem nach Vervollkommnung Strebenden (Prinz oder Prinzessin) in den Weg stellen (Irrwälder, Verzauberung durch die Hexe [Sinnenwelt], Kampf mit wilden Tieren [eigene Triebe] und die Mittel zu deren Überwindung. Sie überblickten die geheimen Vorgänge in der Welt, einschliesslich jene im Innern des Menschen.

Dieses umfassende Wissen bildet die Substanz des Märchens, die in den Symbolen, Bildern und Motiven, durch die sie die Urvölker ausdrückten, weiterlebt. Einst wurden diese Bilder zu Geschichten versponnen und traten dann als Märchen ihre Wanderung durch die Zeit an. Wie diese Geschichten jedoch aus den einzelnen Motiven zusammengesetzt worden sind, ist sich die Wissenschaft noch nicht einig. Auffällig ist aber, dass die verschiedenen Motive im ganzen indogermanischen Sprachraum vorkommen, bald so, bald anders gekoppelt und natürlich national gefärbt. Denn die Zeiten und Länder, die das Märchen in mündlicher Überlieferung durchwanderte, gaben ihm erst das heutige Gesicht. In Europa sind vor allem Christentum und ritterliches Mittelalter stark prägend geworden.
Aber selbst durch die Jahrhunderte der Veränderung hindurch blieb die ursprüngliche Substanz der Märchen erhalten. Wohl haben die Äusserlichkeiten geändert, die Symbole aber blieben und haben offenbar die Kraft, die Seele des Menschen direkt anzusprechen. Deshalb sind die Märchen für den Verstand zwar oft bis zur Unkenntlichkeit verschleiert, für die empfangende Seele aber, und somit vor allem für unsere Kinder, sind sie ein goldener Quell, dessen Wasser die Menschen schon seit einigen tausend Jahren gierig in sich schlürfen.

Lange Zeit scheinen die Völker den gefühlsmässigen Zugang zu den Weisheiten der Märchen gehabt zu haben; mit der Aufklärung jedoch brach das Zeitalter der

Vernunft an und verschloss diesen Zugang. In der kurzen Zeit der wiederaufkeimenden Gefühlsbetonung, der Romantik, haben ein paar Menschen noch rechtzeitig gemerkt, welcher Schatz dadurch verloren zu gehen drohte. Den Brüdern Grimm haben wir es zu verdanken, dass uns dieses wertvolle Gut erhalten blieb.
Natürlich kommt nicht allen Geschichten der Grimmschen Sammlung das gleiche Gewicht im Gesamtbild der Märchen zu. Zwar hatten die beiden Brüder ein feines Gefühl für die Echtheit und das Geheime der Geschichten, aber sie wollten nicht nur tiefgründige Märchen sammeln. Sagen, Legenden, Schwänke, Spässe, kleine erbauliche und moralische Erzählungen, Anekdoten und Tiergeschichten zählten sie ebenfalls zu den Märchen. Sie gehören mit Recht dazu, denn ein feines Ohr hört auch hier den Märchenton mitschwingen.
Bei der Bearbeitung des Märchens in der Schule müssen wir auf diese Unterschiede achten.

Kind und Märchen

Man könnte sich fragen, ob denn die oben erwähnte Substanz des Märchens für das Kind überhaupt von Bedeutung sei. Kümmert es sich denn schon um Fragen des Daseins? Es gibt Leute, die es bezweifeln; ich behaupte aber, dies sei der Fall, denn das junge Leben will wissen, wozu es da ist, woher es kommt und was mit ihm geschehen wird. Es ist nicht nur an den Realitäten dieser Welt interessiert (was durch den Lerneifer, den es an den Tag legt, offenbar wird), es will auch Nahrung für seine Seele; und diese Nahrung bietet ihm das Märchen reichhaltig, denn das Kind versteht dessen Weisheit ganz gefühlsmässig.
Deshalb können die Kinder gar nicht genug bekommen, wenn die Mutter Märchen erzählt, und sie sind auch begeistert, wenn in der Schule ein Märchen drankommen soll.

Warum haben aber gerade die Kinder dieses gefühlsmässige Verständnis, wogegen wir uns mühsam mit Märchendeutung befassen, um die Substanz zu erkennen?
Ziller gibt uns Auskunft: Er schreibt: ‹Jeder einzelne wiederholt in seiner Entwicklung im grossen und ganzen die Prozesse, die die Menschheit in der geistigen Entwicklung ihrer Völkerindividuen zu durchlaufen gehabt hat!›
Da nun das Kind noch ganz am Anfang dieser Entwicklung steht, also eigentlich auf jener Stufe, der die Märchen entsprungen sind, ‹entsprechen die Märchen wie nichts der Individualität des Kindes›. Devidé sagt dasselbe so: ‹Die Kinderseele selbst ist es, die im Märchen Gestalt und Körper gewonnen hat!›

Gehen wir diesen Aussagen auf den Grund!

- Die naive Verkettung des Alltäglichen mit dem Wunderbaren im Märchen entspricht der Vorstellung, die das Kind vom Leben hat. Wo sein Wissen von der realen Welt Lücken aufweist, überdeckt es diese mit der Phantasie. Zauber und Wunder sind ihm deshalb ganz selbstverständlich, für unseren Verstand unlogisch scheinende Tatsachen durchaus natürlich.
- Die Einfalt der Personen ist dem kindlichen Denken angepasst. Vielschichtige Charakterbeschreibungen, wie sie die Kunst des Dichters schafft, sind dem Kinde noch unverständlich. Viel besser sagen ihm die Gestalten des Märchens zu, die selten mehr als zwei bis drei Eigenschaften aufweisen. Ausserdem sind

diese sehr auffallend, weil extrem und dem Gegenspieler polar entgegengesetzt: gut – böse, schön – hässlich, fleissig – faul, arm – reich.

- Auch die Handlung ist einfach, meist linear und schematisch, also dem kindlichen Fassungsvermögen angepasst. Der zeitliche Ablauf ist frei gestaltet, Logik darin keineswegs zwingend.
- Sprechende Tiere und belebte Dinge sind dem Kind völlig vertraut, denn es beseelt und vermenschlicht ja täglich seine Umwelt und verwandelt sich selbst mühelos in ein Tier, eine Pflanze oder einen Stein. Diese animistische und anthropomorphisierende Denkart war ja auch den Urvölkern eigen.

Das gefühlsmässige Verständnis ist nur möglich, weil das Kind noch nicht real denkt. Wenn es jedoch in unserer Welt heranwächst, wird es allmählich ‹vernünftig› und verliert damit leider meistens diesen Zugang zu den Märchen.
Die Erfahrungen aber, die seine Seele in den Märchen gesammelt hat, bereichern es für sein ganzes Leben. Sigmund Freud sagt, dass auch Vergessenes noch in uns ist und wirkt und unter Umständen sogar einmal aus dem Unbewussten auftauchen kann.
Somit könnte man jedes Märchen einen goldenen Baustein unseres Seelenhauses nennen, um es gleich mit Märchenworten auszudrücken.

Fortsetzung folgt.

Impfung und Allergie

Von Hans Kalousek

Können wir die Vorgänge bei Impfung und Allergie anschaulich darstellen, so schaffen wir dem Schüler gleichzeitig die Grundlage zum Verständnis des Problems der Immunreaktionen bei der Organverpflanzung.

Wir benötigen:	Moltonwand, farbige Samtpapierbogen	
Wir schneiden:	1 schwarzes Grabzeichen	
	1 roten Giftpfeil	
Durchmesser der Figuren = 8 cm	2 oder 3 gelbe Bakterien	
	2 gelbe Bakterien, die wir mit blauen Punkten versehen (= abgeschwächte Bakterien)	
	2 gelbe Bakterien (für Keuchhusten)	
	2 gelbe Bakterien (für Starrkrampf)	
	1 rote Erdbeere	
	1 grünes Pollenkorn (Durchmesser = 8 cm)	
blau	6 Antikörper	
	4 bis 5 Antikörper	
	4 bis 5 Antikörper	
	1 bis 2 Antikörper	
	1 bis 2 Antikörper	

Einleitung (straffe Darbietung)

Wird man plötzlich krank, stellt sich oft die Frage, woher die Krankheit kommt. In vielen Fällen liegt Ansteckung vor, das heisst, die Krankheitserreger sind von einem Menschen oder einem Tier übertragen worden.

An Krankheitserregern sind bekannt:

Bakterien

Bakterien sind kleine, einzellige Lebewesen, die sich rasch vermehren.

Viren

Viren sind im allgemeinen wesentlich kleiner als Bakterien. (Auf weitere Unterschiede gehen wir im Rahmen dieser Lektion nicht ein.)

Wir stellen verschiedene Bakterien vereinfacht durch kreisförmige Gebilde dar:

In Wirklichkeit sehen die Erreger ganz anders aus (allenfalls Dia einblenden). Aber so können wir sie uns besser vorstellen.

Erreger allgemein

Keuchhusten

Starrkrampf

Erkrankung

Die Moltonwand stellt den menschlichen Körper dar. Wenn Bakterien in unseren Körper eingedrungen sind, beginnen sie sich rasch zu vermehren. Sie nehmen Nahrung auf und scheiden Abfallprodukte aus. Diese Stoffe sind für uns Menschen giftig. Das Gift macht unseren Körper krank. Der Körper beginnt sich zu wehren. Wir bekommen Fieber. Ist der Körper zu schwach, siegen die Bakterien, und ihr Gift tötet den Körper.
Wenn sich der Körper zur Wehr setzt, beginnt er Abwehrstoffe zu bilden, die die Bakterien vernichten. Wir nennen sie Antikörper und wollen sie durch blaue Gebilde darstellen.
Gelingt es dem Körper, die Abwehrstoffe rechtzeitig und in ausreichender Menge zu erzeugen, so werden die Bakterien vernichtet, und der Körper hat gesiegt.
Die Abwehrstoffe bleiben im Körper und werden noch viele Jahre lang neu gebildet. Kommen erneut Krankheitskeime dieser Art, werden sie sofort vernichtet. Der Körper ist gegen diese Krankheit immun geworden.
(Obige Erklärungen sind sinngemäss durch Hinlegen und Wegnehmen der entsprechenden Zeichen zu ergänzen.)

Aktive Impfung

Will man das Risiko ausschalten, ob der Körper oder die Bakterien siegen, so muss man den Körper anregen, Abwehrstoffe zu bilden, ehe er sie dringend benötigt.
(Allenfalls im Klassengespräch erarbeiten.)

Man injiziert dem Körper abgeschwächte oder abgetötete Krankheitserreger. Er beginnt Antikörper zu bilden. Diese können die abgeschwächten Erreger sicher vernichten. Nun verfügt der Körper über Abwehrstoffe, und er erzeugt sie noch viele Jahre. Hört die Produktion von Abwehrstoffen auf, empfiehlt der Arzt eine Nachimpfung.
Dringen kräftige Krankheitserreger in den geimpften Körper ein, so stehen Ab-

wehrstoffe bereit, welche die eingedrungenen Erreger sofort vernichten. Wir sind gegen die Krankheit immun.
Weil der Körper zur Eigenproduktion von Abwehrstoffen angeregt wurde, sprechen wir von aktiver Impfung.
(Auch diese Erklärungen sowie die folgenden sind durch entsprechende Veränderungen an der Moltonwand zu veranschaulichen.)

Passive Impfung

Es kann vorkommen, dass ein Mensch eine gefährliche Krankheit bekommt, ehe er geimpft wurde. Für ein Kind unter sechs Monaten ist zum Beispiel der Keuchhusten lebensgefährlich.
Was könnte die Rettung sein? Meist finden die Schüler heraus, dass nun fertige Abwehrstoffe am wirksamsten wären. Der Arzt spritzt sie in den Körper ein. Woher nimmt er sie?
(Durch Schüler finden lassen.)

Im Blut von Menschen, die eine solche Krankheit schon überstanden haben, finden sich diese Abwehrstoffe. Es gelingt heute, diese zu isolieren. Die Abwehrstoffe werden injiziert und vernichten die Erreger der Krankheit. Man spricht von passiver Impfung, weil der Körper selbst nichts dazu tut. Die zugeführten Abwehrstoffe werden auch bald ausgeschieden, weshalb man im Anschluss an eine passive Impfung fast immer auch aktiv nachimpft.
Nicht immer stammen die Abwehrstoffe für die passive Impfung von Menschen; gelegentlich kommen sie von Tieren, so zum Beispiel häufig das Starrkrampfserum und die Schlangenseren. Gewöhnlich verträgt der menschliche Körper die wiederholte Impfung mit Tierseren nicht gut, weshalb man sie durch aktive Nachimpfung zu vermeiden sucht.
(Die Schüler können nun passive, aktive Impfung und Neuinfektion bei Starrkrampf und weiteren Krankheiten an der Moltonwand durchspielen.)

Allergien

Gelegentlich kommt es vor, dass der Körper falsch reagiert und Antikörper bildet, wo es unerwünscht ist.
Bekannt ist, dass es Leute gibt, die nach dem Genuss von Erdbeeren einen Hautausschlag bekommen. Andere bekommen Heuschnupfen, wenn sie den Blütenstaub von Gräsern einatmen. Manche leiden unter Atemnot, sobald sie Mehlstaub einatmen; man spricht von Bäckerasthma. Diese Krankheitserscheinungen nennt man Allergien.
Was geschieht dabei?
Der Körper bildet nach dem Genuss von Erdbeeren Antikörper gegen diese. Isst die betreffende Person später wieder Erdbeeren, so kommt es im Körper zu einem Abwehrkampf, der in Form eines Hautausschlages sichtbar wird.
(Am Moltonmodell durchspielen.)

Der Körper bildet Antikörper gegen Blütenstaub. Gelangen nun wieder einmal Pollen auf die Schleimhäute von Nase und Augen, so kommt es zur Abwehrreaktion, die Schleimhäute schwellen auf und beginnen zu fliessen, die Augen zu tränen. (Auch diesen Vorgang erarbeiten wir an der Moltonwand.)
Danach kann der Schüler das Arbeitsblatt allein oder in der Gruppe ausfüllen und ausmalen.

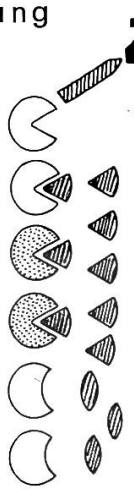
Arbeitsblatt für den Schüler

(entspricht ab ‹Erkrankung› etwa dem Bild an der Moltonwand)

Impfen und Allergie

Krankheiten können durch Bakterien oder Viren verursacht sein. Bakterielle Erkrankungen sind Tuberkulose, Keuchhusten, Starrkrampf, Cholera, Diphtherie, Lungenentzündung...
Viren verursachen Pocken, Kinderlähmung, Mumps, Röteln, Grippe...
Die Ansteckung erfolgt direkt durch Husten, Niessen, Sprechen, Beissen (Tollwut) oder indirekt über Geldscheine, Türgriffe, vielgelesene Zeitungen u. a. (Hände gut mit Seife waschen!).
Sehr wirksam können wir uns gegen viele Erkrankungen durch Impfen schützen.

Erkrankung



Bakterien siegen,
der Mensch stirbt.

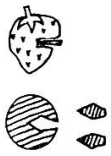
Abwehrstoffe des Körpers siegen,
der Mensch überlebt. Er ist jetzt immun geworden.

Impfung

Abgeschwächte Krankheitskeime werden injiziert. Der Körper bildet Antikörper gegen sie. Man spricht von aktiver Impfung.

Bei der passiven Impfung werden fertige Abwehrstoffe (Antikörper) injiziert. Sie stammen meist von Menschen (oder Tieren), die diese Krankheit bereits überstanden haben (oder geimpft sind).

Allergie



Der Körper bildet Antikörper gegen verschiedene Stoffe (zum Beispiel Erdbeeren, Mehlstaub, Blütenstaub, Biowaschmittel). Bei erneutem Kontakt kommt es zu einer Reaktion, die sich in Form von Hautausschlag, Ekzem, Heuschnupfen oder Asthma äussert. Diese Erscheinung nennt man Allergie.

Zusätzliche Angaben für den Lehrer

Nicht immer bildet der Körper über Jahre hinweg neue Antikörper. Doch es verbleibt ihm gleichsam das ‹Erinnerungsvermögen› an die Antikörperbildung. Die Produktionsanlagen bleiben erhalten. Bei Bedarf kann die Antikörperbildung schon innerhalb von 30 Minuten aufgenommen werden (sonst sind zwei bis drei Wochen nötig). Der Impfschutz gegen verschiedene Krankheiten hält unterschiedlich lang an.
In vermehrtem Masse werden Tierseren durch Seren von Menschen (Gammaglobuline) ersetzt, um allergischen Reaktionen und anderen Komplikationen vorzubeugen. Noch nicht gut möglich ist dies allerdings bei Schlangenseren, wo Tiere, durch kleine Giftmengen, die man über längere Zeit verabreicht, immun gemacht werden.
Dass Allergien (zum Beispiel gegen Tierseren, Antibiotika oder Bienengift)

lebensbedrohlich werden können, brauchen wir dem Schüler nicht zu sagen, wollen wir ihm doch nicht Angst vor ärztlicher Behandlung einjagen. Auf eine entsprechende Frage kann man die Möglichkeit andeuten, allenfalls am Beispiel von Bienenstichen. Diese Frage taucht ja oft auf. Doch sollte man darauf hinweisen, dass einige mittlere bis schwere Reaktionen auf gelegentliche Stiche vorausgehen, ehe es zu einem sogenannten anaphylaktischen Schock kommt.
Die Abwehrstoffe heissen Antikörper.
Die auslösenden Stoffe einer Allergie werden Antigene (auch Allergene) genannt.
Allergie ist die: Antikörper-Antigen-Reaktion.

Einer Zeitungsnotiz zufolge berichtet die Dermatologische Klinik Zürich von in letzter Zeit öfters auftretenden Allergien gegen Biowaschmittel. Empfindlichen Personen wäre beim Gebrauch solcher Waschmittel das Tragen von Gummihandschuhen zu empfehlen, besonders wenn sie Verletzungen an den Händen haben.
Grundsätzlich kann man gegen alles allergisch werden. Schon kleinste Mengen können auslösend wirken.
Heilung einer Allergie ist nicht möglich. Der Allergiker muss die Allergene meiden. In manchen Fällen (z. B. Heuschnupfen oder Asthma) bringt die Desensibilisierung Linderung. Dabei wird der Körper über längere Zeit hinweg mit kleinsten Mengen des unverträglichen Stoffes in Kontakt gebracht, bis Reaktionen ausbleiben.
Bei schweren allergischen Reaktionen hilft der Arzt durch Injektion von Calcium, Hydrocortison oder Adrenalin.

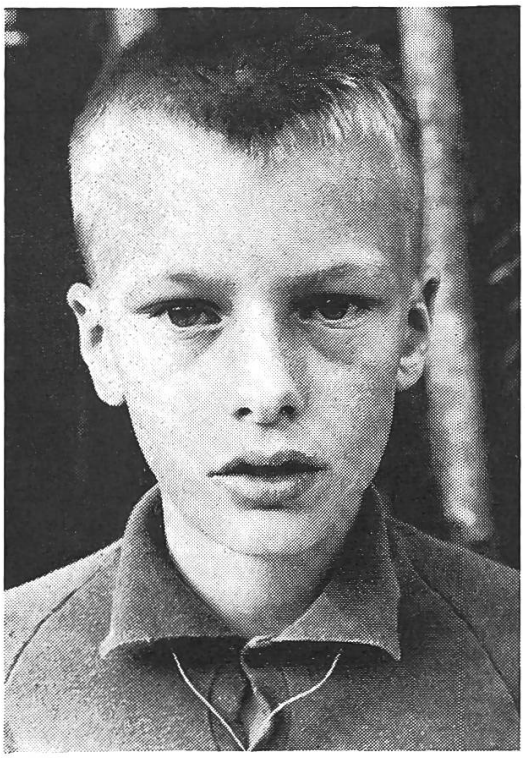
Empfehlenswerte Literatur

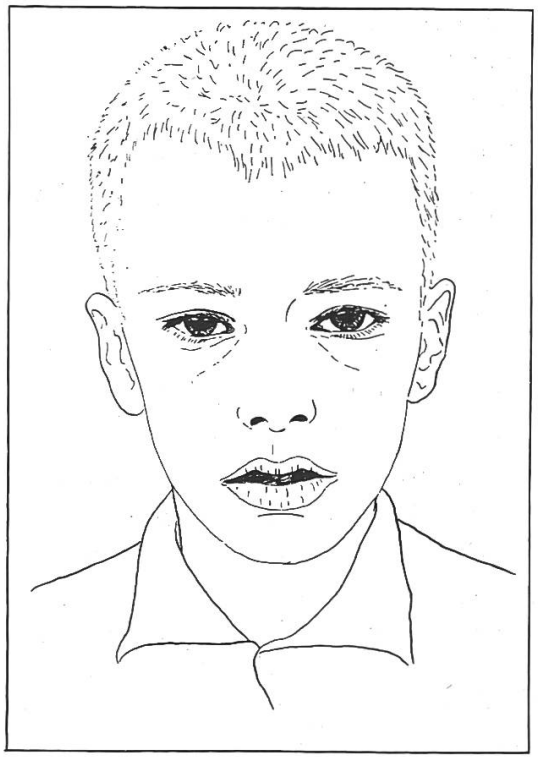
Allergien und Allergiker, Band 234. Kosmos-Verlag, Stuttgart.
Kosmos, Januarheft 1971.

Selbstporträts

Eine aufgelockerte Zeichenstunde ergibt die Anfertigung von Selbstbildnissen. Jeder Schüler sammelt zunächst in einem kurzen Steckbrief seine besonderen Merkmale. Nach diesen erstellt er nachher sein Brustbild. Das Format der Zeichnung sollte nicht zu gross sein, am besten A5. Um eine bessere Wirkung zu erzielen, legen wir einen kontrastfarbenen Hintergrund an.
Nach der Zeichenstunde heften wir die Porträts an die Ausstellwand. Mit der Überschrift ‹Unsere Klassenfoto› entsteht ein ergötzliches Bild, das zu allerlei Rätselraten Anlass gibt.
Wird diese Porträtstunde mit jeder Klasse einmal durchgeführt, kann der Lehrer davon eine Sammlung zum Andenken an seine ehemaligen Schüler anlegen (vielleicht bereiten sie bei späteren Klassentagungen Freude!). we

Anmerkung der Redaktion: Eine weiterführende Lektion lässt sich anschliessen. Ich erstelle jeweils von meiner Zeichenklasse fotografische Einzelporträts im Format 18 × 24 cm. Davon fertigen die Schüler im Durchzeichen-Verfahren Eigenporträts an, die dem Original erstaunlich ähnlich sind.





Mehrfaches Üben und harte Kritik sind dabei notwendig, damit das Ergebnis befriedigt.
Ebenfalls ist es unumgänglich, dass der Schüler genau weiss, worauf er beim Durchzeichnen besonders achten muss.

Auf weisser Unterlage in einem glaslosen Rahmen ergibt diese Zeichnung eine liebe Erinnerung an die Schulzeit.

bücher und lehrmittel, die wir empfehlen

für unverlangt eingehende bücher und lehrmittel übernehmen wir keine verpflichtung zur besprechung. besprechungsexemplare sind an die folgende adresse zu senden: josef güntert, weihermattstrasse 2, 4102 binningen.

autokarte europa in zwei teilen.
1:2750000. teile süd und nord. papier je fr. 6.80, syntosil je fr. 8.80, zusammengesetzt (büroformat) oder gefalzt (aktenformat) je fr. 14.50. wahlweise politisch oder physikalisch. kümmerly & frey, geografischer verlag, 3001 bern.
das südblatt reicht von nordafrika bis und mit dänemark (einschliesslich grossbritannien), das nordblatt von mitteldeutschland bis zum nordkap (einschliesslich island). das kartenbild besticht durch seine übersichtlichkeit, die leicht lesbare schrift auch bei schlechten sichtverhältnissen, durch differenzierte farbstufen, meisterhafte relieftechnik, durch klare strassensignaturen und distanzangaben und durch die gewohnt tadellose fertigung. jeder europatourist wird sich an dieser karte freuen.

august flammer: leistungsmessung in der schule.
der innere aufbau und der einsatz von leistungstests in der schule. reihe ‹grundrisse der didaktik›. 53 seiten, broschiert. fr. 4.50. comenius-verlag, 6285 hitzkirch.
die broschüre will als allgemeinverständliche information lehrer befähigen, schulleistungstests differenziert einzusetzen und zu beurteilen. besonders interessant sind die kapitel gültigkeit und zuverlässigkeit. als nebenprodukt fallen wohlfundierte hinweise für die notengebung ganz allgemein ab und stellen diese in ein kritisches licht.

jürg steiner: nachwuchsförderung für akademische berufe.
pädagogische, kulturpolitische und begabungstheoretische aspekte der begabtenförderung. 189 seiten, kartoniert. fr. 24.80. verlag paul haupt, 3001 bern.
die öffentlichkeit hört und liest viel gegensätzliches zu diesem hochaktuellen problem, gefühlsbezogenes und gemeintes. da ist es vonnöten, dass die verwirrte atmosphäre durch die vorliegende kritische pädagogische studie streckenweise gereinigt wird. ein erster teil ordnet die bisher getroffenen oder vorgeschlagenen lösungen, der zweite befasst sich mit den begabungsreserven aufgrund psychologischer forschungsergebnisse, der dritte spezifisch pädagogische setzt sich mit der vorwiegend wirtschaftlichen dynamik der akademischen nachwuchsförderung auseinander. der autor stützt sich auf eine ungewöhnlich reiche literatur.

wissen, das grosse farbige bildungsbuch, bisher 12 bände erschienen. jeder band 168 seiten mit 550 farbbildern und register, format 24,5 × 31 cm. fr. 13.90 je band (nur im abonnement erhältlich). herausgeber: neue schweizer bibliothek nsb, klausstrasse 33, 8008 zürich.
was an diesem buch (es ist ein band aus der serie) vorab erstaunt, ist das grosse format und die reiche farbige bebilderung bei diesem niedrigen preis. völlig unsystematisch, in bunter reihenfolge werden auf 1 bis 3 ganzen seiten abgerundete themata dargeboten. einige muster: der kühlschrank, frösche, bismarck, das uran, schmuckblumen, alte kulturen in der sahara, atmung, am steuer eines autos... die ganze aufmachung mit den vielen farben als blickfang ist auf die lesemanier unserer tage ausgerichtet; doch ist die sprache nicht schreierisch, sondern sachlich und verständlich, sowohl für kinder und jugendliche wie für erwachsene.

lexikon der pädagogik, band I und II.
neue ausgabe in vier bänden. herausgegeben vom willmann-institut, münchen-wien. leitung der herausgabe: prof. dr. heinrich rombach, würzburg. format 15,1 × 24 cm, je etwa 500 seiten, leinen. je band dm 69,–, halbleder dm 78,–. verlag herder, freiburg-basel.
‹das neue lexikon der pädagogik ist die von grund auf neu erarbeitete lexikographische antwort auf den einschneidenden wandel der pädagogischen situation.› die durchsicht der beiden ersten bände bestätigt das. wissenschaftlich exakt und im umfang der bedeutung entsprechend, sind rund 1500 stichworte beschrieben. klassische begriffe erfahren eine zeitgemässe deutung, neueste forschungsergebnisse sind berücksichtigt, moderne strömungen und tendenzen finden ihren niederschlag. man wird kaum etwas vergeblich suchen, wohl aber manches finden, das man nicht hier vermutet hat. 15 fachleiter von rang und über 700 hochqualifizierte sachbearbeiter bürgen für einwandfreie wissenschaftliche und praxisgerechte darstellung. die ausstattung ist gepflegt, der druck klar und sauber, die bindung solide gearbeitet. alles in allem ist das neue lexikon der pädagogik von herder ein gediegenes werk, ein unentbehrlicher helfer und ratgeber.

Schluss des redaktionellen Teils

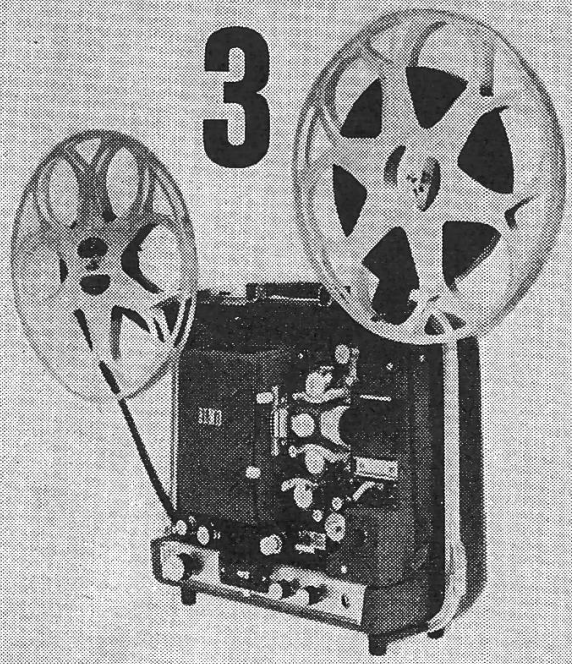
ELMO

ein Begriff für Schule und Instruktion

1

2

3



1 **ELMO AS-1000**
Vollautomatischer Hochleistungs-Projektor für die Projektion von Dias ohne Magazin, sowie für Streifenfilme. Sehr helles Licht, Fernsteuerungs-Automatik, Tonbandanschluss. Zwei Projektoren in einem.

2 **ELMO HP-100**
Hellraum-Projektor – hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W, starke Kühlung, Fresnellinse für gleichmässige Ausleuchtung Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten. Schwenkbarer Projektionskopf inklusiv Folienrollvorrichtung.

3 **ELMO F 16-1000**
Der ideale 16 mm Projektor für den Schulbetrieb. Hohe Lichtleistung 1000 W, sehr gute Tonqualität, kompakte Bauweise, einfach in der Bedienung, sehr vorteilhafter Anschaffungspreis.

Verlangen Sie bitte vom gewünschten Gerät den ausführlichen Spezialprospekt.

ERNO

Generalvertretung für die Schweiz:
ERNO PHOTO AG Restelbergstrasse 49 8044 Zürich Telefon 051 28 94 32

Heimatkunde und Sprachunterricht auf der Mittelstufe

Heimatkunde heute

von Erich Hauri

Die Stoffsammlung, die aus der schulpraktischen Arbeit hervorgegangen ist, gliedert sich in zwei Hauptteile: Der erste Teil weist den Weg vom Wohnhaus zum Wohnort mit seiner näheren Umgebung. Der Stoff des Winterhalbjahres gewährt einen Einblick in die Vorgänge, die sich in der Natur abspielen, und führt zu einfachen Errungenschaften der Technik hin.
Die einzelnen heimatkundlichen Themen enthalten Vorschläge für das Vorgehen in andern Fächern: Hinweis auf geeignete Lesestoffe und auf Übungsmöglichkeiten im Rechnen, auf Arbeiten in der Naturkunde, im Zeichnen und Basteln.

163 Seiten, 98 einfache Wandtafelzeichnungen, 200 Aufgaben und Versuchsanleitungen, broschiert Fr. 13.20

Sprachschulung und Sprachbetrachtung

Handreichung für den Sprachunterricht
Herausgegeben von der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz

Ergebnis zehnjähriger Auseinandersetzung mit der neuen deutschen Grammatik durch führende Methodiker. Ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden Lehrer. Viele praktische Anregungen helfen im Schulalltag den Sprachunterricht nach den neuen Gesichtspunkten sinnvoll zu gestalten.

194 Seiten, broschiert Fr. 16.80

Verlag
Franz Schubiger, 8400 Winterthur
Mattenbachstrasse 2

Oberstufenschule Mettmenstetten ZH

Wir suchen auf Mitte August oder Anfang Oktober 1971, evtl. auf Frühjahr 1972, einen

Sekundarlehrer Phil. I

Unser Oberstufenschulkreis umfasst die Gemeinden Mettmenstetten, Knonau und Maschwanden im landschaftlich reizvollen Säuliamt.

Wir bieten:

- kollegialen Geist im kleinen Lehrkörper (7 Oberstufenlehrer) und gute Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde;
- Mitbestimmung beim Detailprojekt für die neue Oberstufenschulanlage (8 Klassenzimmer, Sprachlabor, Singsaal mit Bühne, Sportplatz, Hallenbad);
- Möglichkeit für Bewerber mit ausserkantonalem Primar- und Sekundarlehrerpatent, sich nach einem Jahr Schulpraxis im Kanton Zürich wählen zu lassen;
- Fünfzimmer-Lehrerwohnhaus, Baujahr 1968, zu monatlich Fr. 520.– einschliesslich Garage und Nebenkosten;
- Grundbesoldung zwischen Fr. 27960.– und Fr. 44280.– bei 28 bzw. 26 Pflichtstunden (3. Sek.);
- angemessene Entschädigung für Mehrstunden, Freifächer, Weiterbildung und Nebenaufgaben.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne der Präsident der Schulpflege, Herr H. Schweizer, 8934 Knonau, Tel. 01/99 03 90, oder ein Kollege, Herr G. Schmid, Telefon 01/99 74 40.

Die Oberstufenschulpflege

Idealbau Bützberg AG
3357 Bützberg

Tel. 063 / 8 65 77

Zweigbüros:
Liestal und Winterthur

ideal bau

Eigenheim mit Garage

Wir bauen für Sie das preisgünstige Einfamilienhaus mit Garage. Massivbau in Beton und Backstein. Einbauküche mit Chromstahlkombination und 150-Liter-Kühlschrank. Cheminée. Versiegelte Parkettböden oder Spannteppiche, Filzplastikbeläge. Ölzentralheizung mit Warmwasseraufbereitung. Gedeckter Sitzplatz. Schlüsselfertig, ohne Bauland, Erschliessung und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 115000.– bis Fr. 184000.–. Typen über 4/5, 5/6, 6/7 Zimmer sowie 2-Familien-Häuser finden Sie in unserem Farbkatalog mit Baubeschrieb.
Zu unverbindlicher Beratung oder Besichtigung fertiger Häuser stehen wir Ihnen (auch an Samstagen) gerne zur Verfügung.

NEUERSCHEINUNG

Lektionssammlung für den Turnunterricht des 4. bis 6. Schuljahres

Zusammengestellt von **Walter Bolli**
Zeichnungen von **Hermann Hofmeister**

Das schulpraktische Werk mit den entscheidenden Vorteilen!

- 200 **gebrauchsfertige** Turnlektionen
- Berücksichtigung aller Stoffgebiete
- Systematischer Aufbau für einen gezielten Turnunterricht
- Darstellung der Bewegungsabläufe durch instruktive Zeichnungen
- 3 Teile: 4., 5. und 6. Schuljahr
- Pressspanordner mit Ringmechanik
- Jede Lektion ist auf einem Blatt (bequemes Mitnehmen in die Turnstunde, Platz für Notizen und Ergänzungen)

Der Verfasser
- ist Primarlehrer in Winterthur
  Turnlehrer an der Kantonalen Handelsschule Winterthur
  Leiter eines Lehrer-Turnvereins
  Turnexperte des Kantons Zürich
- besitzt umfassende Kenntnisse auf dem Gebiet des Schulturnens. Seine Lektionssammlung ist das Ergebnis einer langjährigen Erfahrung; sie ist aus praktischer Tätigkeit heraus entstanden und vielfach erprobt.

1. Teil: 4. Kl., 80 Lektionen Fr. 15.–, lieferbar ab Juni 1971
2. Teil: 5. Kl., 60 Lektionen Fr. 12.–, lieferbar ab September 1971
3. Teil: 6. Kl., 60 Lektionen Fr. 12.–, lieferbar ab November 1971

Einführungsangebot:
Bei gleichzeitiger Bestellung aller drei Teile **bis 10. Juli 1971** bezahlen Sie nur Fr. 13.– für den **1.** Teil, je Fr. 11.– für den 2. und 3. Teil (zahlbar nach Erhalt der Sendungen).

Bestellschein

Ich bestelle beim Verlag ZKM — Anzahl

- ☐ Prospekt ‹Lektionssammlung für den Turnunterricht›, vierseitig, mit 3 Lektionsbeispielen .....
- ☐ 1. Teil: 4. Klasse, à Fr. 15.– .....
- ☐ 2. Teil: 5. Klasse, à Fr. 12.– .....
- ☐ 3. Teil: 6. Klasse, à Fr. 12.– .....
- ☐ Ganzes Werk (Teile 1 bis 3) zum reduzierten Preis gemäss Einführungsangebot ..... (gilt **nur bis zum 10. Juli 1971 !**)

Name: _____

Strasse: _____

PLZ und Ort: _____

Unterschrift: _____ Datum: _____

Bitte einsenden an: Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, Am Schützenweiher 20, 8400 Winterthur.

Primarschule Liestal

Auf Frühjahr 1972 sind an unserer Primarschule

mehrere Lehrstellen an der Unterstufe, 1 Lehrstelle an der Mittelstufe und 1 Lehrstelle an der Oberstufe (Sekundarschule) neu zu besetzen.

Besoldung:

Unterstufe: Lehrerin Fr. 19638.– bis Fr. 27024.–, Lehrer Fr. 20530.– bis Fr. 28238.–, verheiratete Lehrer Fr. 20986.– bis Fr. 28694.–.

Mittelstufe: wie Unterstufe zuzüglich Fr. 697.80 Funktionszulage.

Oberstufe: Lehrerin Fr. 20530.– bis Fr. 28238.–, Lehrer Fr. 21428.– bis Fr. 29671.–, verheiratete Lehrer Fr. 21884.– bis Fr. 30127.–, plus Kinderzulage pro Kind Fr. 755.–, plus Haushaltungszulage Fr. 755.–.

Die Löhne verstehen sich alle **mit** Orts- und zurzeit 14,3% Teuerungszulage. Demnächst wird eine Besoldungsrevision stattfinden.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Die Bewerbungen sind mit Photo, Lebenslauf, Referenzen usw. umgehend an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund, Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten.

Primarschulpflege Liestal

Würde es Ihnen Freude machen, mit jungen Kollegen an unserer Real- und Oberschule in Obfelden mitzuwirken?

Wir suchen auf Herbst 1971 einen

Reallehrer

Obfelden ist eine aufstrebende Gemeinde im Zürcher Reusstal, etwa 15 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs entfernt.

Dank der Aufgeschlossenheit unserer Schulbehörde besitzt unsere Schule die modernsten Geräte und Unterrichtshilfen für einen zeitgemässen, abwechslungsreichen Unterricht.

Selbstverständlich nehmen wir Ihnen die Sorge der Wohnungssuche ab. Daneben besteht die interessante Möglichkeit der Mitfinanzierung eines Eigenheimes durch die Schulgemeinde.

Herr Dr. J. Gsell, Präsident der Oberstufenschulpflege, Telefon 051/994152, oder Herr P. Blatter, ein Kollege, Telefon 051/997345, erwarten gerne Ihren Anruf und geben Ihnen jede gewünschte Auskunft.

Oberstufenschulpflege
Obfelden-Ottenbach.

Gemeinde Wollerau SZ

Auf den **Herbst 1971 suchen wir**

Primarlehrer

für die **Oberstufe** (5. Klasse)

Wir bieten:
- zeitgemässen Lohn
- Ortszulagen
- Treueprämien
- moderne Schulräume
- kleinen Klassenbestand
- Sportmöglichkeiten

Für weitere Auskünfte und persönliche Kontaktnahme sind wir jederzeit gerne bereit.

Bewerbungsschreiben mit den erforderlichen Unterlagen bitte richten an:

Herrn Josef Feusi, Schulratspräsident, 8832 Wollerau.

Schulrat Wollerau

Gemeinde Unteriberg SZ

Wir suchen für die Primarschule Unteriberg

1 Primarlehrer oder -lehrerin

auf den Bezug des neuen Schulhauses im August 1971. Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Ortszulagen.

Wer meldet sich in die aufstrebende Berggemeinde, wo eine neue Mittelpunktschule und verschiedene Sportmöglichkeiten im naheliegenden Hoch-Ybrig geboten werden?

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten, Herrn Martin Birchler, Posthalter, 8842 Unteriberg.

Sekundarschulen

Ein Beispiel aus der Reihe spezieller Sekundarschulmodelle ist dieses modern gestaltete Modell 625 D, besonders geeignet für Sekundarschulen mit Klassenwechsel.
Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Dokumentation oder den Besuch unseres Fachberaters.

mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel.07171 22 42

Oberengadin

Wir suchen für die 7. bis 9. Klasse unserer Primarschule in Samedan (Werkschule)

Primarlehrer oder -lehrerin

Der Werkschullehrerkurs kann auch nach Stellenantritt absolviert werden.
Besoldung gemäss Gesetz zuzüglich Ortszulagen sowie Werkschulzulage. Versicherungskasse.

Bewerbungen sind zu richten an den Schulrat der Regionalschule Samedan-Pontresina-Celerina, zuhanden von Herrn Dr. G. Ramming, 7505 Celerina.

Schule im Grünen

Studien der Umwelt, Fauna, Flora..., im **Wallis,** in der ‹Cité-Jeunesse› **Veysonnaz-Thyon,** 1250 m ü. M., 12 km von Sion. Unterkunft für 1, 2 oder 3 Klassen mit und ohne Verpflegung. Auch für einmaliges Übernachten (Schulreise).

Auskünfte: Remy Zuchuat, Lehrer, Postfach 323, 1951 Sion.

Alleinige Inseraten-Annahme:

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN ZÜRICH und Filialen

Schule am Schlossberg
Dr. phil. H. Stösser
8590 Romanshorn am Bodensee

Wir sind:

- ein junges Team von Lehrern verschiedener Schulstufen: Vorbereitungskl. Sekundarabteilungen (Fachleistungsgruppen), Berufswahlklassen, Handelsklassen;
- eine Privatschule, die nach der Konzeption der differenzierten Gesamtschule unterrichtet;
- in erster Linie Pädagogen, von einem vollamtlichen Schulpsychologen unterstützt;
- in einem Neubau, den Sie selber sehen müssen;
- mit den technischen Hilfsmitteln einverstanden: Sprachlabor, Tonband und Dia im audiovisuellen Unterricht, Hellraumprojektoren und bald schon Videorekorder;
- in Romanshorn am See, mit Wohnungen zu vernünftigen Preisen, mit der Ruhe des Landes und der Nähe der Stadt (St.Gallen 20 Autominuten), mit vielen Ausbildungsmöglichkeiten für Ihre Kinder (Kantonsschule).

Wir suchen auf Herbst 1971 oder Frühjahr 1972

- **junge Primarlehrer** für die Berufswahlschule, für Turnen und ein weiteres Fach, für Gesang und ein weiteres Fach.
- **junge Sekundarlehrer** phil. I und phil. II.

Unsere Lehrer oder die Schulleitung informieren Sie gerne:
Herr Gantner, Tel. 071/63 33 65, phil. II;
Herr Brunner, Tel. 071/63 44 25, phil. I;
Herr Stösser, Tel. 071/63 46 79, Schulleitung.

Laudinella

Gymnastik – Seminar für Lehrer

2. bis 9. Oktober 1971

Leitung: Gerty Minder, Samedan

Thema: Theorie und Praxis funktioneller Haltungs- und Bewegungsschulung

Grundfragen der Haltungserziehung – Selbsterlebnis der anatomisch und mechanisch bedingten Gesetzmässigkeiten der menschlichen Haltung und Bewegung – Der lebendige Organismus als Funktionseinheit – Beziehung zwischen Körperform und Funktion – Eigenart des kindlichen Organismus – Funktionelle Entwicklung – Haltungs- und Bewegungsschulung als Voraussetzung und Ergänzung des vorwiegend auf unmittelbar messbare Leistung ausgerichteten turnerischen und sportlichen Trainings – Anregungen für einfache Haltungsübungen im Schulzimmer, vor oder nach der Schulstunde.

Nur wenn es gelingt, Heranwachsende zu aufrechter, straffer und zugleich gelöster Haltung zu erziehen, kann mit Recht von Leibeserziehung gesprochen werden. Im andern Fall werden lediglich einzelne Fertigkeiten vermehrt – oft, wie die Erfahrung zeigt, auf Kosten einer harmonischen Gesamtentwicklung.

Detaillierte Programme durch das Sekretariat Laudinella, 7500 St.Moritz, Telefon 082/3 58 33.

Lehrerehepaar **sucht**

freies Schulheim

zu eröffnen für Kinder jeden Alters und beiderlei Geschlechts. Wir suchen Menschen, die dies finanziell ermöglichen helfen oder uns Hinweise geben können.

Eltern, Lehrer und Kinder, die sich interessieren, erhalten gerne nähere Auskunft unter Chiffre S 22764 an Publicitas AG, 3001 Bern.

Zur Bereicherung, Klärung und Festigung des Wortschatzes auf der Mittel- und Oberstufe verwendet jeder Lehrer mit Vorteil das Stilübungsheft von
Hans Ruckstuhl

Kurz und klar!
Träf und wahr!

Schülerheft: einzeln Fr. 1.10, 2–19 Stück je 1 Fr., von 20 Stück an je 90 Rp.
Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.80.
Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.

Gemeinde Sarnen

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres, am 23. August 1971,

Lehrkräfte

für die **Primar- und Hilfsschule, Unter-, Mittel- und Oberstufe.**

In Sarnen erwartet Sie ein junges kollegiales Lehrerteam. Unsere Klassen weisen angenehme Klassenbestände auf. Die Gemeinde ist schulfreundlich und aufgeschlossen.
Ausserdem können wir Ihnen auf Schuljahresbeginn eine sehr fortschrittliche, neurevidierte Besoldung bieten. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an: W. Küchler, Schulpräsident, Rütistr. 11, 6060 Sarnen, Telefon 041/66 28 42.

Drei echte, kontaktreiche **Audiatur-Reisen:**

Dänemark (Jütland-Seeland), 5. bis 16. Oktober, Fr. 1020.–. Was tut sich hier in der Kirche zwischen Tradition und Erneuerung, in Jugendschutz, Rauschgiftbekämpfung, Altersfürsorge, Lehrerausbildung, Volkshochschule usw.?

Sizilien, 4. bis 16. Oktober 1971 (Waldenser, Sozialwerke, klassische Sehenswürdigkeiten).

Äthiopien, 26. Dezember 1971 bis 13. Januar 1972.

Teilnehmerzahl beschränkt. Programme und Auskunft bei Audiatur, Bermenstrasse 7c, 2500 Biel, Telefon 032/3 9069, und bei Pfr. H. Rothenbühler, Mühlering 2, 6102 Malters LU.

Auf Wunsch stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Nummern der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland). Einzelhefte kosten Fr. 1.65, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.55.

---

hug

MUSIKHAUS HUG & CO.
ZÜRICH
Limmatquai 26, Tel. 051/32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente
Grammobar

Deutsche, französische, amerikanische, japanische Querflöten, Silberflöten, Schüler- und Meisterinstrumente, Occasionen, Miete.

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

80e cours de vacances

19 juillet au 23 octobre:
Cours de langue française

19 juillet au 7 août:
Cours sur les Institutions internationales
Cours spécial destiné aux professeurs de français et aux romanistes spécialisés

Renseignements et programmes:
Cours de vacances, Université, 1211 Genève 4

Primarschule Gurtnellen UR

sucht

1 Primarlehrer (in)

für die Oberschule in Gurtnellen-Station, 4. bis 6. Klasse, etwa 35 Schüler; Buben und Mädchen.

Stellenantritt 23. August oder nach Übereinkunft auf den Herbst 1971.
Gehalt gemäss neuer Besoldungsverordnung des Kantons Uri. Schöne 4-Zimmer-Wohnung steht im Schulhaus zur Verfügung.

Bewerbungen sind an den Schulratspräsidenten, Herrn Walter Gisler, 6482 Gurtnellen, Telefon 044/6 52 05 oder 6 56 50 zu richten.

Schulrat Gurtnellen

Sekundarschule Affeltrangen

An unsere Schule suchen wir einen

Sekundarlehrer Phil. II

Nebst der gesetzlichen Besoldung bieten wir eine angemessene Ortszulage. Für verheirateten Bewerber steht ein neueres Einfamilienhaus zur Verfügung.

Ihre Anmeldung erbitten wir an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft W. Peter, 9553 Bettwiesen TG (Telefon 073/22 22 51).

Zurzach AG

Wir suchen für sofort oder nach Übereinkunft eine Lehrkraft für die

Primarschul-Unterstufe

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Primar- und Sekundarschule Lungern

Für unsere Primarschule suchen wir auf Schulbeginn im Herbst 1971

2 Primarlehrer oder Primarlehrerinnen

und

1 Hilfsschullehrer oder Hilfsschullehrerin

sowie für unsere dreiklassige Sekundarschule einen dritten

Sekundarlehrer

In Lungern finden Sie unter jungem, gut zusammenarbeitendem Lehrerkollegium und einer gegenüber der Schule aufgeschlossenen Bevölkerung und Behörde einen angenehmen Wirkungskreis. Als bekannter Sommer- und Winterferienort bietet Ihnen Lungern in der Freizeit gute Möglichkeiten der Erholung und der sportlichen Betätigung. Das Gehalt richtet sich nach der kantonalen Vereinbarung mit dem Lehrerverein.
Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten Dr. Hans-H. Gasser, 6078 Lungern, Telefon 041 / 69 13 26, zu richten.

Zu verkaufen

Spinettino

Preis etwa Fr. 1000.–

Telefon 051/97 02 47
und 051/34 86 54

Einbanddecken

in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1964 bis 1970 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 3.25 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

engelberg

Der Kurort Engelberg OW sucht für die Mädchensekundarschule auf August 1971 oder nach Übereinkunft

1 Sekundarlehrerin oder 1 Sekundarlehrer

Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung.
Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung. Engelberg bietet Kurortatmosphäre und vielfältigste Sportmöglichkeiten für Sommer und Winter.
Handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen) sind erbeten an den Schulratspräsidenten Beda Ledergerber, 6390 Engelberg, Telefon Büro 041/94 11 22 oder Privat 041/94 12 73.

Zu verkaufen

‹Die Neue Schulpraxis›
Jahrgänge 1931–1970

Offerten an P. Ammann
8044 Zürich,
Rich. Kisslingweg 1

Gesucht nach **Zermatt** per Anfang oder Mitte Juli für 4 Wochen

Lehrerin
oder
Lehrer

um einem 13jährigen Knaben täglich 2 bis 3 Stunden Unterricht zu erteilen (5. Kl.). Geboten wird freie Kost und Logis als Gegenleistung.

Interessenten wollen sich bitte melden bei

C. Kronig
Chalet Bergheimat
3920 Zermatt.

Schulgemeinde Hergiswil

Unsere Schule muss laufend ausgebaut werden. Daher suchen wir per 23. August 1971 je

1 Lehrkraft

für Unter- und Mittelstufe der Primarschule.

Sie unterrichten in schönen Schulzimmern mit angenehmen Klassenbeständen in einer aufgeschlossenen Gemeinde am Vierwaldstättersee (5 Auto- oder 10 Bahnminuten von Luzern entfernt). Besoldung gemäss neuem Regulativ, wobei ausserkantonale Dienstjahre angerechnet werden.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulpräsident, Herr Hp. Marzer, Seestrasse 43a, 6052 Hergiswil, Telefon 041/95 18 69, an den auch die Bewerbungen zu richten sind.

Schulwochen

im Engadin: Evangelische Heimstätte «Randolins» **7500, St.Moritz,** Tel. 082 34 30 5

im Tessin: Evangelische Jugendheimstätte, **6983 Magliaso,** Tel. 091 96 441

speziell im September; diverse Schlafgelegenheiten und Aufenthaltsräume. Wir geben Ihnen gerne nähere Auskünfte.

Luftseilbahn Gemmipass Sporthotel Wildstrubel

2322 m Telefon 027 / 6 42 01

Das Hotel ist speziell eingerichtet für Schulen. Sämtliche Massenquartiere mit Weichschaumgummi und elektrischer Heizung ausgerüstet. Sanitäre Anlagen neu erstellt.

Der verehrten Lehrerschaft empfehlen wir den Aufstieg von der Walliserseite per Bahn, den Abstieg nach Kandersteg auf dem gefahrlosen Wanderweg zu unternehmen.

Preise und Prospekte stehen zur Verfügung. Léon de Villa, Bes.

Natur- und Tierpark Goldau

Das einzigartige Tierparadies mit 400000 m² Flächeninhalt, im wildromantischen Bergsturzgebiet gelegen, ist für Familien, Vereine, Gesellschaften und Schulen **das lohnendste und lehrreichste Ausflugsziel!**

Verlangen Sie Prospekte!

Park-Telefon (041) 81 65 10.

Matratzenlager in Kandersteg

für Schulen und Vereine. **Hotel Simplon, 3718 Kandersteg, Tel. 033 / 75 11 73**

Motorbootfahrten auf dem Walensee

für Vereine, Gesellschaften und Schulen

Mit höflicher Empfehlung
Martin Janser, eidg. konz. Schiffsbetrieb,
8877 Quinten, Tel. (085) 4 13 52

Floragarten Luzern

bei Bahn und Schiff

Ihre Schüler werden vom Floragarten begeistert sein. Mittag- und Abendessen, Zobig reichlich und gut zu vernünftigen Preisen.

Telefon (041) 22 41 01

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die Jochpasswanderung

Route: Sachseln–Melchtal–Frutt–Jochpass–Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht).

Im Hotel-Kurhaus FRUTT, Melchsee-Frutt (1920 m ü. M.), essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale.

Bes.: **Durrer & Amstad,** Tel. (041) 67 12 12.

Hotel Waldegg-Montana, 50 Betten. Günstig gelegen für Schulen und Vereine, an der Strasse von der Seilbahn zum Rütliweg. Schulverpflegung zu jeder Tageszeit. Besitzer Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer, Tel. (043) 91 268.

Juchhe, wir fahren nach Saas-Fee!

Für Schul- und Vereinsausflüge empfiehlt sich

Fam. Bumann (ehemalige Lehrerin)
Hotel Gletschergarten
3906 Saas-Fee
Telefon (028) 4 81 75

Schulreise nach Bern?

Dann besuchen Sie den

Berner Tierpark Dählhölzli

und sein reichhaltiges

Vivarium

(Vögel, Reptilien, Fische)

Ein großes Erlebnis für große und kleine Schüler!

Schul- und Ferienlager im Oberengadin – S-chanf

in nächster Nähe des Nationalparkes. 60 Plätze in 12 Zimmern, Zentralheizung, Duschen, Aufenthaltsraum, Spielraum. Ideal für Sommer und Winter. (Selbstverpflegung.) Auskunft: Familie Müller-Vismara, 7524 Zuoz, Telefon 082/71362.

Höhenwanderungen mit dem herrlichen Panorama

Neuer Höhenweg Schönbüel–Brienzer Rothorn

SCHULREISEN

nach dem althistorischen Städtchen

ZUG

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig!
Prospekte durch d. Offizielle Verkehrsbüro Zug, Telephon (042) 4 00 78

Mit einem

Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den

Ägerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies

Unterägeri und Oberägeri
oder
aus der Zürichseegegend via SOB
Gottschalkenberg, Menzingen
oder
Morgartendenkmal-Ägerisee

kann

der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen

Höllgrotten

bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB)

Wir vermieten in Davos (10 Minuten vom Bahnhof Davos Platz) neu erstelltes

Ski- und Ferienhaus

mit 56 Bettstellen in 4 Räumen, Ess- und Wohnraum, modern eingerichteter Küche, Duschen, Leiterzimmer usw. Geeignet für Schulen und Jugendorganisationen, besonders auch als Sommerlager und für Bergschulwochen.
Frei: Monat Juni, 8.8.-5.9., 12.9.-25.12.

Nähere Auskunft erteilt: Ski- und Ferienhauskommission, 8436 Rekingen, Tel. (056) 49 18 28.

‹Haltungsschule›

Grundsätzliche Bemerkungen und Übungen, 20 Seiten. Kurz, klar, leicht verständlich. Preis: Fr. 5.–. Zu beziehen bei:
Josef Michel, Physiotherapeut, 9202 Gossau SG.

Seehotel RIGI IMMENSEE

direkt bei der Dampfschiffstation

Nähe Hohle Gasse

Grosser Seegarten. Rasche Bedienung. Spezialpreise

Telefon 041 / 81 11 61
E. Ruckstuhl, Küchenchef

2132 m

PILATUS

Der erlebnisreiche **Schulausflug** zu mässigen Taxen. Herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn u. Luftseilbahnen. Grandioses Alpenpanorama. Vorzügliche Verpflegung und Unterkunft im Kulm-Hotel. Auskunft: Pilatus-Bahn, Luzern, Telefon 041 / 230066.

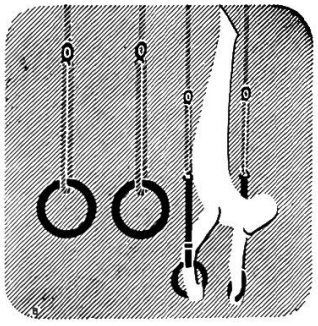
Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg–Meiringen, Brünig–Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangements (Titlis usw.) durch
Familie Hans Immer, Bergführer, Tel. (036) 71 19 61 od. Meiringen (036) 71 23 97

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Turn- u. Turnspiel-Geräte



Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel SG Telefon (074) 3 24 24
Büro: 8700 Küsnacht ZH Telefon (01) 90 09 05

Primarschule Liestal

Auf Herbst 1972 sind an unserer Primar- bzw. Sekundarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe (Primarschule) und 1 Lehrstelle an der Oberstufe (Sekundarschule) neu zu besetzen.

Besoldung:
Unterstufe: Lehrerin Fr. 19 638.– bis Fr. 27 024.–, Lehrer Fr. 20 530.– bis Fr. 28 238.–, verheiratete Lehrer Fr. 20 986.– bis Fr. 28 694.–.

Oberstufe: Lehrerin Fr. 20 530.– bis Fr. 28 238.–, Lehrer Fr. 21 428.– bis Fr. 29 671.–, verheiratete Lehrer Fr. 21 884.– bis Fr. 30 127.–, plus Kinderzulage pro Kind Fr. 755.–, plus Haushaltungszulage Fr. 755.–.

Die Löhne verstehen sich alle **mit** Orts- und zurzeit 14,3% Teuerungszulage. Demnächst wird eine Besoldungsrevision stattfinden.
Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.
Die Bewerbungen sind mit Photo, Lebenslauf, Referenzen usw. umgehend an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund, Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten.

Primarschulpflege Liestal